



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Anfertigungsgebühr für den Raum einer sechsstelligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Aufträge auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 452. Mittags-Ausgabe.

Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Treubner.

Mittwoch, den 27. September 1876.

Deutschland.

Berlin, 26. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Director Weingärtner zu Warburg und dem Ober-Postfassen-Rebanten, Rechnungsrath Werner zu Frankfurt a. O., den Rotten Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife; dem Sanitätsrath Dr. Böhr zu Zehdenitz, im Kreise Templin, und dem Ober-Grenzcontrolleur, Steuer-Inspecteur Bedendorff zu Harburg den Rotten Adler-Orden 4. Klasse; dem Ober-Regierungs-Rath Philipp zu Frankfurt a. O. den Königl. Kronen-Orden 2. Klasse; dem Stallmeister Schönbeck zu Potsdam den Königl. Kronen-Orden 3. Klasse; dem Second-Lieutenant Ziegler vom Invaliden-Korps zu Berlin, dem Beigeordneten v. Papen zu Werl, im Kreise Soest, und dem Kreisförster Meinede zu Brünninghausen, Amts Lauenstein, den Königl. Kronen-Orden 4. Klasse; dem Steuerinspector Bremer zu Schweidnitz, das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Kaufmann Christian Hindel zu Weimar und dem Posthilfen Rodenberg zu Burehude im Stader Geestkreise die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den bisherigen Lehrer an der Kreuzschule zu Dresden, Dr. Gustav Körtig zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Academie zu Münster ernannt.

Der praktische Arzt Dr. Friedländer zu Kiegnitz ist zum Kreisphysikus des Kreises Lublin ernannt worden. — Der bei der Dübahn angestellte Königl. Eisenbahn-Maschinenmeister Bellach zu Osterode ist nach Thorm veretzt worden.

Der Appellations-Gerichts-Rath von Westhofen in Köln und der Kreis-Gerichts-Rath Rodoll in Hagen sind gestorben. — Veretzt sind: der Kreis-Gerichts-Rath Döring in Posen an das Kreis-Gericht in Erfurt, der Kreisrichter Sak in Köslin an das Kreis-Gericht in Suhl und der Kreisrichter Dr. Lomski in Guttstadt an das Kreis-Gericht in Osterode, mit der Function als Gerichts-Commissar in Giegenburg. — Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Magistrat Blance bei dem Kreis-Gericht in Neustadt, Westpreußen, mit der Function als Gerichts-Commissar in Püßig, der Gerichts-Magistrat Kurrth bei dem Kreis-Gericht in Salzweil, mit der Function als Gerichts-Commissar in Weidenhof, der Gerichts-Magistrat Robert bei dem Kreis-Gericht in Heiligenstadt, mit der Function als Gerichts-Commissar in Dingelstädt, der Gerichts-Magistrat Sydow bei dem Kreis-Gericht in Halle a. S. und der Gerichts-Magistrat Schneider bei dem Kreis-Gericht in Dornum. — Die nachgeforderte Dienstentlassung ist erteilt: dem Kreisrichter Friede in Weiden mit Pension, dem Kreisrichter Karbe in Wolin behufs Uebertritts zur allgemeinen Verwaltung. — Der Staatsanwalts-Gehilfe Dr. Scheffer in Breslau ist an die Staatsanwaltschaft der Kreisgerichte Meieritz und Birnbaum, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Meieritz, und der Staatsanwalts-Gehilfe Dr. Kleuder in Tilsit an die Staatsanwaltschaft der Kreisgerichte Johannisburg und Sensburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Johannisburg, veretzt. — Der Kreisrichter Baehle in Hoyerwerda ist zum Staatsanwalts-Gehilfen bei der Staatsanwaltschaft der Kreisgerichte in Kosten und Schrimm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kosten, ernannt. (Reichsanz.)

Berlin, 26. Septbr. [Neuer Feldzug der Ultramontanen.] Der Finanzminister und die Eisenzollfrage. Ultramontane Blätter wollen von einem neuen Feldzuge der den römischen Weisungen folgenden Geistlichkeit gegen den Staat wissen und der „Westf. Merkur“ bringt sogar die darauf bezüglichen Mittheilungen unter der hochtönenben Ueberschrift: „Am Scheideweg nach Canossa.“ Danach sollen die Pfarrgeistlichen der beiden westfälischen Bisthümer Paderborn und Münster den Beschluß gefaßt haben, daß die Zulassung der Lehrer und Lehrerinnen zur Ertheilung des Religions-Unterrichts ohne die missio canonica sowohl dem göttlichen Recht der Kirche, als auch den verfassungsmäßigen Vorschriften und Gesetzen widerspreche. Deshalb wird von jedem neu eintretenden Lehrer das Versprechen verlangt werden, daß er nur im Geist und im engen Anschluß an die Lehren der römisch-katholischen Kirche den Religions-Unterricht erteilen wolle. Bei Verweigerung dieses Versprechens oder etwaiger Verletzung desselben soll den Lehrern der Zutritt zu den Gnadenmitteln der Kirche versagt oder auch über dieselben die Excommunication ausgesprochen werden. Auch in der nichtultramontanen Presse wird diese Angelegenheit erörtert und es wird dem angekündigten Verfahren eine gewisse Wichtigkeit beigelegt. Im Allgemeinen scheint es, daß die angekündigten Schritte und deren Folgen eine große Ueberschätzung erfahren, eine Ueberschätzung, die den Bestrebungen und Zwecken der Ultramontanen nur Vorhub leisten kann. In hiesigen maßgebenden Kreisen scheint man nicht geneigt, der in Aussicht stehenden Tactik der ultramontanen Geistlichkeit eine Bedeutung gegenüber dem gegenwärtigen Stande der Dinge einzuräumen. Jedenfalls aber ist nicht zu vergessen, daß, falls das Vorgehen der römisch-kathol. Geistlichkeit einen provocatorischen Charakter in Bezug auf die Schulverwaltung annehmen sollte, den competenten Behörden wirksame Mittel zu Gebote stehen, um diese Kriegführung unschädlich zu machen. Die Geistlichkeit in den genannten Bisthümern dürfte sich daher wohl hüten, einen Weg zu beschreiten, der augenscheinlich nur zur entsetzlichen Schädigung der katholischen Interessen selbst in Betreff des Volksschulwesens führen würde. — Ueber die Stellung des Finanzministers zur Eisenzollfrage finden sich in einem Blatte Mittheilungen, welche zum Theil auf persönlichen Äußerungen Camphausen's beruhen sollen. Nach Versicherungen aus zuverlässiger Quelle sind diese Angaben unbegründet. Von Differenzen zwischen dem Präsidenten und dem Vice-Präsidenten des Staatsministeriums ist überhaupt nichts bekannt und eben so wenig hat wohl bisher der Finanzminister Veranlassung gehabt, über seine Stellung zur Eisenzollfrage eine bestimmte Erklärung abzugeben.

Berlin, 26. Septbr. [Bundesrath. — Justiz-Ausschuß.] Der Stadtvorordneten-Congreß. — Vom Landtage.] Eine Plenarsitzung des Bundesrathes ist noch nicht in Aussicht genommen. Wie es scheint, wird eine solche erst zu erwarten sein, wenn ein umfassenderes Material durch die Ausschüsse festgestellt ist. Man erwartet demnach auch den Bericht über das mehrerwähnte Gesetz, betreffend die Untersuchung von Seemannsfällen, über welches wohl auch in der nächsten Sitzung Beschluß gefaßt werden wird. Mit dem Referat ist der hanseatische Ministerpräsident Dr. Krüger beschäftigt. — Eine Beratung des Justiz-Ausschusses wird im Laufe der nächsten Woche bezüglich der Justizgesetze stattfinden. In bundesrathlichen Kreisen glaubt man, daß über die meisten Punkte eine Verständigung mit der Commission ohne Schwierigkeit erfolgen wird. Dagegen ist man überzeugt, daß der Bundesrath der Ueberweisung von Preßvergehen an die Schwurgerichte unter keinen Umständen zustimmen wird. In dieser Beziehung wird jedenfalls also eine erhebliche Meinungsverschiedenheit zwischen der Commission und dem Bundesrath bestehen bleiben und dem Reichstage überlassen sein, eine Entscheidung zu treffen. An den Beratungen der Justiz-Commission werden auch wohl die Justizminister der verschiedenen Bundesstaaten wieder Theil nehmen. — Es sei hierbei bemerkt, daß der bisherige bairische Chef des Justiz-Resorts Baron von Freydoerf, welcher an den bisherigen Beratungen über die

Reichsjustiz-Gesetze einen so lebhaften Antheil genommen hatte, wie sein Colleague Jolly vom Amte zurückgetreten ist. — An seine Stelle ist der bisherige Rechts-Anwalt Grimm aus Mannheim getreten, der wieder seinerseits als Reichstags-Abgeordneter (er gehörte hier der nationalliberalen Partei an) Mitglied der Justizcommission war. Auch im Bundesrathe giebt man sich der Erwartung hin, daß die Concursordnung und die Civilprozeßordnung im Reichstage en bloc angenommen werden möchten. — Die preussische Regierung folgt mit lebhaftem Interesse den Beratungen des Stadtvorordneten-Congresses und es ist anzunehmen, daß die Beschlüsse der Versammlung bei der Bearbeitung des Entwurfes der Städteordnung nicht unberücksichtigt bleiben werden. Wenn es wahr ist, daß dem nächsten preussischen Landtage ausschließlich der Staatshaushaltsetat vorgelegt werden soll, so würde mehr als ein volles Jahr Zeit bleiben, um dann auch die wichtigsten Vorlagen umzusetzen, welche in der letzten Session des Landtages unerledigt geblieben waren. Wir haben schon mitgetheilt, daß allerdings die Regierung an eine möglichst auf etwa 6 Wochen bemessene Landtagsession denkt; es wird sich indessen zu zeigen haben, ob dieser Plan durchführbar ist. Dem Vernehmen nach stünde bereits in sofern eine Schwierigkeit entgegen, als eine Reihe unaufschiebbarer Gegenstände vorhanden sind, deren gesetzliche Regelung in der nächsten Session wird erfolgen müssen. Jedenfalls sollen die Vorarbeiten für das Unterrichts-gesetz so gefördert werden, daß der Entwurf zu Anfang des nächsten Jahres fertig gestellt sein kann, so daß es möglich wäre, diese Vorlage dem Landtage wenigstens zur Kenntnissnahme zu unterbreiten.

Hamburg, 24. Sept. [Schluß der Naturforscher-Versammlung.] Die mit dem heutigen Tage nun officiell geschlossene Versammlung der Naturforscher und Aerzte hat unzweifelhaft eine große Summe von wissenschaftlicher Forschung auf den Markt des Wissens, oft in recht populärer Weise, gebracht; andererseits aber auch eine intensive Anregung auf den verschiedensten Feldern gebracht. Man muß der seit acht Tagen arbeitenden Versammlung das Zugeständnis machen, daß sie, namentlich in ihren 21 Sectionen, sehr fleißig gearbeitet und nur die Abendstunden dem Vergnügen gewidmet hat. Noch zum Schluß referirten uns der Dr. Nachtigall, der bekannte Afrika-Reisende, Dr. Birchom über die Bestrebungen der modernen Anthropologie, Dr. Hermes aus Berlin über das Leben des Gorilla, Dr. Meyn über den Petroleum-Reichtum Norddeutschlands durch sehr eingehende Vorträge, und wurde die reichhaltige Tagesordnung vollständig erschöpft. Der Bürgermeister Erhart aus München hatte in einer Depesche die nächstjährige Versammlung „willkommen“ geheißen. — Die heutige Ausfahrt nach Helgoland, woran eine große Anzahl von Mitgliedern Theil nahm, war leider nicht vom Wetter begünstigt, da es während des ganzen Tages regnete.

Bremen, 25. Sept. [Siebzehnter Congreß deutscher Volkswirthe.] Unter sehr zahlreicher Theilnehmung des Publikums begannen heute Vormittag gegen 10½ Uhr in dem imposanten Concertsaale des hiesigen Künstlervereins (Dombofaplay) die Verhandlungen Eingangs bezeichneten Congresses. Es waren circa 350 Theilnehmer aus allen Theilen Deutschlands und Oesterreichs anwesend. Ich bemerkte unter denselben den Staatsminister a. D., Freiherrn v. Roggenbach (Carlsruhe), die Professoren Dr. Wolff Wagner (Berlin), Brentano (Breslau), Rasse und Held (Bonn) (die beiden Letzteren sind bekanntlich die Vorsitzenden des „Vereins für Social-Politik“), Regierungs-Rath Schumacher (Berlin), die Abg. Mosle (Bremen) und Seyffardt (Greifeld), Freiherr Dr. Mar v. Rübe (Wien), Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Böhmert (Dresden), Geh. Commerzienrath Baare (Worms), Dr. Mar Weigert (Berlin) und Redacteur Danenberg (Hamburg). — Nachdem der Vorsitzende der hiesigen Deputation, Herr Abg. Justizrath Dr. Carl Braun (Berlin), die Sitzung eröffnet, begrüßte Herr Bürgermeister Grabe (Bremen) im Auftrage des Bremer Senats und Bürgerchaft die Versammlung und gab die Versicherung ab, daß die gesammte Einwohnerchaft der Stadt Bremen das lebhafteste Interesse an den Verhandlungen des Congresses nehme. Die Herren Justizrath Dr. Carl Braun (Berlin) wurden alsdann zum ersten, Senator Dr. Gröning (Bremen) zum zweiten und Herr Dr. Mar v. Rübe (Wien) zum dritten Vorsitzenden gewählt und gab hierauf Herr Dr. Braun einen geschäftlichen Rückblick auf die Thätigkeit des Congresses. Der erste Congreß habe 1858 stattgefunden und dürfe sich der Congreß rühmen, zu der Reform der deutschen Gesetzgebung wesentlich beigetragen zu haben. Der Congreß erblide seine höchste Aufgabe in der Aufindung der Wahrheit und deshalb gewähre er allen wirtschaftlichen Richtungen vollen Meinungs-Ausdruck. Er (Vorsitzender) begrüße daher sowohl die erschienenen Mitglieder des „Vereins für Social-Politik“, als auch die Mitglieder des „Centralverbandes deutscher Industrieller“ mit Freuden (Bravo). — Er hoffe, der gegenseitige Meinungsaustausch werde nur zur Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse beitragen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Abg. Seyffardt (Greifeld) referirte nunmehr über das Thema: „Werth- oder Gewichtszölle“. Er erachtete die gegenwärtige Frage als eine vollständig praktische und vom praktischen Standpunkte empfehlen sich die Gewichtszölle unter allen Umständen. Die Werthzölle haben selbstverständlich die größten Chancen im Gefolge. Es sei unendlich schwer, den Werth einer Waare festzustellen. Ja, es gebe selbst Kaufleute, die eine richtige Taxe für gewisse Handelsartikel nicht abzugeben vermögen. Wie wolle man aber gar von Zollbeamten eine richtige Werthschätzung verlangen? Schon vor einem Menschenalter seien von allen National-Öconomen die Gewichtszölle als die allein richtigen anerkannt worden. Wenn man die schnelle Wechselstellung der Moden sowohl als auch der Coniunctur vieler Producte in Erwägung ziehe, so werde man die Schwierigkeit der Handhabung von Werthzöllen wohl begreifen. Westlichkeit der Zollbeamten und Denunciationsneigung der Nachbarn und entlassener Commis würden — wie dies aus Ländern, wo Werthzölle herrschen, wie Frankreich und Amerika, zu constatiren sei — letztere Institution unausbleiblich im Gefolge haben. Er (Referent) plaidire allerdings nicht für einen Durchschnitts-Gewichtszoll, sondern für einen höheren Gewichtszoll bei feineren und einen niedrigeren bei gröberen Waaren.

Herr Dr. Hergka (Wien): Zu den formwährenden Schwankungen der Waarenpreise gefelle sich die eben so stete Schwankung der Valuta. Aus diesen Ursachen müssen die Werthzölle einen ganz depressirenden Einfluß auf die ganze Volkswirtschaft ausüben.

Herr Fabrikant Wolff (Glabach): Der Staat habe Bedürfnisse, für deren Aufbringung seine Angehörigen verpflichtet seien. Der Staat sei aber auch verpflichtet, dafür zu sorgen, daß seine Angehörigen diese Bedürfnisse bestreiten können, und dazu gehöre u. A. die Einführung der Werthzölle. Daß Herr Seyffardt für die gegenwärtige Ansicht eingetreten, erkläre sich aus dem Umstande, daß dieser seine Producte lediglich nach dem Auslande verkaufe.

Herr Handelskammersecretär Bued (Düsseldorf): Er wolle die Frage: ob Schutzoll oder Freihandel, nicht berühren und bekenne, daß er sich mit dem ersten Herrn Referenten im Großen und Ganzen einverstanden erkläre. Die Gewichtszölle seien jedoch genau zu specificiren und zwar derart, daß die in den Producten enthaltene Arbeit versteuert werde. — Er proponire daher folgende Resolution: „1) Der Congreß erkennt das System, durch welches die Verzollung der Waare nach dem Gewichte derselben vorgenommen wird, als richtig an. 2) Die Anerkennung des Systems der Gewichtszölle erstreckt sich jedoch nicht auf die Art und Weise, in welcher dasselbe bei den Tarifen des Zollvereins zur Anwendung gelangt ist; denn bisher wurde dem Unterschiede im Werthe der Waare, welcher durch den höheren oder geringeren Antheil der auf die Herstellung verwendeten Arbeit bedingt wird, nicht genügend Rechnung getragen. 3) Der Congreß hält es daher für erforderlich, daß in Zukunft an die Stelle der einheitlichen Zollpositionen spezifische Tarife nach Classen treten, welche die Verschiedenheit des Werthes, namentlich

des Werthes der auf die Waare verwendeten Arbeit angepaßt werden. 4) Bei Gegenständen, bei denen keine Beziehungen zwischen dem Werthe und dem Gewichte derselben vorhanden sind, erscheint dem Congreß die Verzollung lediglich nach dem Werthe angebracht, insofern die Bedeutung derselben für die deutsche Industrie dies rechtfertigt.“

Herr Redacteur Dr. Wolff (Stettin): Obwohl der Vorredner nicht über Schutzoll und Freihandel sprechen wollte, so habe er es dennoch gethan. Für die Specification der Gewichtszölle treten auch die Freihändler ein. Daß Schutzölle aber die nationale Arbeit zu heben im Stande seien, könne ihm (Redner) nicht einleuchten.

Herr Fabrikant Lohr (Berlin): Deutschland sei fast das einzige Land, in dem Gewichtszölle und zwar äußerst einseitig bestehen. Der Freihandel möge in der Theorie sehr gut sein, in der Praxis bleibe aber das Blut und das Geld des Arbeiters an diesem Systeme. Das den deutschen Industriellen zugesagte Wort: „Billig und schnell“ habe in nicht genügenden Schutzöllen wesentlich seinen Grund. Obwohl er, Redner, Schutzöller sei, so sei er jedoch für Minimalzölle. Bei Industriellen, die einen so hohen Schutzoll genießen, müsse der Zoll herabgesetzt werden und umgekehrt. Sollte das deutsche Kunstgewerbe wieder gehoben werden, dann sei die Einführung von specificirten Werthzöllen durchaus notwendig. Es gebe äußere Werthschätzungszeichen und gebildete Zollbeamte genug, um richtige Taren feststellen zu können.

Herr Dr. Mar Weigert (Berlin): Daß der Schutzoll die nationale Arbeit schütze, treffe beispielsweise bei der deutschen Textil-Industrie in keiner Weise zu. In diesem Zweige werde in Deutschland zumeist keine Waare exportirt und nur billige Waare importirt. Die feinen Textil-Industrie-Producte, die importirt werden, seien auf Conto der französischen Industrie zu setzen. In der Kammgarnspinnerei sei Deutschland beispielsweise gerade in den besten Waaren exportfähig. (Widerspruch.) Wer dies bestreite, möge ihn (Redner) widerlegen. In Amerika, dem Mutterlande der Baumwoll-Industrie, vermögen die 40—60 pCt. Schutzoll es nicht dahin zu bringen, daß daselbst feines Gespinnst erzeugt werde. (Hört, hört!) Amerika müsse seinen Bedarf von seinem baumwollenen Gespinnst aus England beziehen. Die Schutzöller machen jeder Regierung den Vorwurf, daß sie unpraktischen Freihandel treibe. (Rufe: Sehr wahr! Sehr richtig!) Wie Werthzölle geeignet sein sollen, das Kunstgewerbe, das der Vorredner so unendlich beizuge, zu schützen, sei ihm (Redner) unverständlich. Daß das deutsche Kunstgewerbe eines Schutzes bedürftig sei, erkenne er gern an. Nicht Mangel eines Zolles auf dasselbe, sondern die geringe Coniunctionsfähigkeit von kunstgewerblichen Artikeln, Mangel an Geschmack und eines Mutter-geschlechtes in Deutschland habe das deutsche Kunstgewerbe ruiniert. Sei man auf Abhilfe der Mangel bedacht, suche man die deutsche Kaufkraft zu erhöhen, dann werde nicht nur das deutsche Kunstgewerbe, sondern auch alle anderen deutschen Industrien auf den ihnen gebührenden Höhepunkt wieder gelangen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Grothe (Berlin), Generalsecretär des „Centralverbandes deutscher Industrieller“. Herr Seyffardt habe zu erwähnen unterlassen, daß in Amerika ein gemischtes System von Schutzöllen herrsche, das selbstverständlich seine Handhabung ungemein erschwere. Die Westlichkeit der Zollbeamten sei allerdings in Erwägung zu ziehen. Allein man dürfe den Beamtenstand in Amerika mit dem wolgesehulden in dem monarchischen Deutschland in keiner Weise vergleichen.

Der Referent, Herr Seyffardt bemerkte zum Schluß: Er sei in der glücklichen Lage, nichts weiter zur Vertbeilung seiner Resolution sprechen zu dürfen, da kein Redner etwas gegen dieselbe vorzubringen vermocht habe.

Correferent, Herr Dr. Hergka (Wien). Er ziehe seine Resolution zu Gunsten der des Herrn Prof. Dr. Ad. Wagner (Berlin) zurück. Neulaur habe dem „Billig und schnell“ auch nach das Wort: „Geschmacklos“ hinzugefügt. Daß Werthzölle auch zur Erhöhung des Gewinns beitragen können, habe er (Redner) bisher noch nicht gewußt. (Stürmischer Beifall.) Er bestreite den Schutzöllern das Recht im Namen der Arbeiter hier zu sprechen. Daß dem Arbeiter gebiete sei, wenn er 25 % höheren Lohn erhalte, sein Coniunctum ihm aber in Folge dessen 60 % höher zu stehen komme, müsse er (Redner) bezeugen. (Wiederholter lebhafter Beifall.) — Die vorerwähnte Resolution des Herrn Bued (Düsseldorf) wurde hierauf mit 112 gegen 92 Stimmen abgelehnt, dagegen folgende von Herrn Seyffardt (Greifeld) proponirte Resolution mit großer Mehrheit acceptirt. Diese Resolution lautet: „In Erwägung, daß zwar Werthzölle für manche Waarengattungen, denen Artikel mit sehr verschiedenen Verhältnissen zwischen Werth und Gewicht angehören, vortheilhaft zu sein scheinen, in weiterer Erwägung, daß indes das Ziel einer richtigen Normirung des Zolles auch durch eine Umfaltung von Gewichtzöllen zu erreichen ist, in endlicher Erwägung, daß dagegen nach den Erfahrungen in allen Ländern, die Werthzölle erheben, durch dies System dem legitimen Handel unberechenbare Schwierigkeiten und dem freien Verkehr wie der gefunden Concurrenz ernste Schädigungen erwachsen.

erklärt der 17. volkswirtschaftliche Congreß, daß Gewichtszölle (resp. Raum- und Stückzölle) den Vozug vor Werthzöllen verdienen.“

Ueber „die Erneuerung der Handelsverträge und Abschließung neuer“ referirte hierauf Herr Redacteur A. Lammers (Bremen): Deutschland sei heute bezüglich des Abschlusses gemeinnütziger Zollverträge günstiger gestellt, als zu der Zeit, da die demnach ablaufenden Verträge geschlossen wurden. Damals sei die Energie der deutschen Unterhändler gelähmt worden durch die nothgedrungene Rücksicht auf mißtrauisch abgeneigte oder gar feindlich widerstrebende Regierungen. Gegenwärtig gebe es solche Regierungen in Deutschland nicht mehr. Das Wiederaufleben schützöllnerischer Vorstellungen mit einer allgemeinen social-politischen Reaction in den Gemüthern, sei im Allgemeinen weniger als früher vorhanden. Der weitaus größte Theil der Handelsvorstände erkenne den großen Nutzen und den günstigen Einfluß der bestehenden Verträge an. Es sei aber bekannt, daß diese Verträge freihändler gemeint waren und auch als solche gewirkt haben, und daß die schützöllnerische Partei der ersten sechziger Jahre sich ihrer Vollziehung stark und beharrlich widersetzt habe. Die Möglichkeit einer Verständigung zwischen der nationalen Production und dem consumirenden Publikum sei keineswegs ausgeschlossen. Das Wohl des letzteren erbeische aber die systematische und consequente Säuberung unseres Tarifs von jedem Schutzoll. Im Interesse der exportirenden Industrie und allerdings auch im Interesse von Handel und Schifffahrt mögen die consumirenden Massen sich den Weg der Verträge auch ferner gefallen lassen, wenn man nur auf denselben wie bisher vor Rückschritten bewahrt bleibe. Folgende drei Forderungen seien für die Handelsverträge geltend zu machen: 1) Rüfen-schiffahrt, 2) keine Flaggenzuschläge zu den Hafengebühren u. s. w. und 3) gegenseitige Anerkennung der Maßbrieve. Neue Handelsverträge würden am wichtigsten, ja epochemachend mit Rußland und den Vereinigten Staaten sein. Obwohl sich beide noch sträuben, so sei dennoch die Realisirung dieser Hoffnung keineswegs mehr fern. (Beifall.) Die Debatte über diesen Gegenstand, sowie auch die Sitzung wurde sonach gegen 4 Uhr Nachmittags bis morgen vertagt.

Bremen, 26. Sept. [In der heutigen Sitzung des Congresses deutscher Volkswirthe] wurde die Beratung des zweiten Punktes der gestrigen Tagesordnung (die Erneuerung der bestehenden und die Abschließung neuer Handelsverträge) fortgesetzt. Nach dreistündigen Verhandlungen wurden zwei schützöllnerische Anträge von Sidel und Bück verworfen. Dagegen nahm der Congreß mit entschiedener Mehrheit folgenden von den Referenten Lammers und Weigert gestellten Antrag an: „Bei dem bevorstehenden Ablauf der Handels- und Schifffahrtsverträge mit anderen europäischen Staaten empfiehlt es sich deutscherseits, deren Erneuerung ernstlich zu erstreben. Die Unterhandlungen müssen auf Erleichterung sowohl der Ausfuhr wie der Einfuhr gerichtet sein. Auf Gleichheit der beiderseitigen Zollsätze auszugehen, hat als allgemeines Verhandlungsprogramm wegen der Vielheit der Verträge keinen Sinn und ist im einzelnen Falle nur zulässig in Richtung auf den niedrigeren Satz. Die Regel muß, wie bisher, unterseits eine Verallgemeinerung aller der Zollermäßigungen sein,

welche einem einzelnen fremden Staate bewilligt werden und von der anderen Seite für Deutschland die Erlangung der Rechte der meistbegünstigten Nation. Neue den Verkehr erleichternde Zollverträge erscheinen wünschenswerth, insbesondere mit Rußland und den Vereinigten Staaten.“ — Bei der hierauf folgenden Berathung der Frage betreffend die Eisenzölle wurde der Antrag Baare's (Bochum) auf Verlängerung der durch das Reichsgesetz zum 1. Januar 1877 aufzuhebenden Eisenzölle mit 137 gegen 105 Stimmen verworfen, dagegen der gegenüberstehende Antrag Dannenberg's und Genossen angenommen.

Bremen, 26. Sept. [Der Congreß der Gesellschaft für Reform und Codificirung des Völkerrechts] überwies in seiner heutigen Sitzung die von Hack und Schneider (Bremen) vorgeschlagenen Resolutionen, betreffend die große Havarie auf Antrag H. Meier's einer aus sieben Mitgliedern bestehenden Commission mit dem Auftrage, auf dem im nächsten Jahre stattfindenden Congresse über dieselben Bericht zu erstatten.

Wesel, 25. Sept. [Anfrage.] Jüngsthin, so berichtet die „Wes. Volksztg.“, haben einige Landrathsämter durch die Bürgermeister an die Pfarren die binnen sechs Tagen zu beantwortende Frage gerichtet, ob in dem öffentlichen Kirchengebete auch speciell „des Kaisers, des kaiserlichen Hauses und des Deutschen Reiches“ Erwähnung geschehe. In den katholischen Kirchen der westlichen Provinzen war früher das allgemeine Kirchengebet sehr wenig in Gebrauch.

Kassel, 25. Sept. [Dementi.] Die hiesige „Tagespost“ schreibt: In Nr. 4935 der „Tagespost“ befindet sich ein Artikel aus Kurfürstentum, den wir dem „Frankf. Journal“ entnommen und welcher eine Anerkennung des zwischen der Krone Preußen und dem Landgrafen Friedrich von Hessen (Rumpenheim) über das kurfürstlich hessische Haus-Fideicommiss-Vermögen getroffenen Abkommens von Seiten der hessischen Aagnaten in Aussicht stellt. Wie sich jetzt ergibt, beruht der Inhalt dieser Frankfurter Correspondenz auf tendenziöser Unwahrheit, welche in ihren Voraussetzungen sowohl wie Consequenzen jeglichen Grundes entbehrt. Wir sind demnach von zuständiger Seite autorisirt, die Sache als einen Irrthum darzustellen.

München, 25. Sept. [Dementi.] Eine Münchener Correspondenz berichtete vor einigen Tagen, auf das von der General-Versammlung der deutschen Katholiken an den König abgesandte Telegramm, worin die Gefühle der Ehrfurcht und Ergebenheit zum Ausdruck gebracht waren, sei bis jetzt eine Antwort nicht erfolgt. In directem Gegensatz hierzu meldet der Correspondent der „Donauzeitung“, daß schon unter'm 16. aus dem k. Cabinet ein Antwortschreiben an den Vorsitzenden des Local-Comites, Grafen Ludwig v. Arco-Zinneberg, gelangt sei.

Stuttgart, 26. Sept. [Armeebefehl.] Der König hat unter dem 24. d. folgenden Tagesbefehl an das 13. (württembergische) Armee-corp's erlassen:

„Soldaten! Meinem Armee-corp's war es zum ersten Mal seit der neuen Organisation vergönnt, sich unter den Augen Sr. Majestät des Kaisers, unseres Oberfeldherrn, zu vereinen. Se. Majestät der Kaiser geruhte, den Leistungen des Armee-corp's volle Anerkennung auszusprechen. Die meinen braven Truppen aus dem Munde des kaiserlichen sieggetrönten Feldherrn gewordene Beurtheilung gereicht mir zur besonderen Befriedigung. Freudig entbiete ich Euch meinen königlichen Dank, insbesondere den Offizieren für die unermüdete Hingebung und treue Pflichterfüllung, die sie bei den schwierigen Aufgaben der letzten Jahre betätigt haben. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß mein Armee-corp's stets ein ebenbürtiges Glied der großen deutschen Armee bleiben wird.“

4. Weissenburg (Elsas), 24. Septbr. [Der Einzug des Kaisers.] Das nordelßassische Städtchen Weissenburg, wenige hundert Schritte von der bairischen Pfalz gelegen, das im Jahre 1870 zuerst den Einmarsch deutscher Krieger nach hartem blutigen Ringen um seine verschanzten und verbarrikadirten Thore gesehen, ist heute zuerst von allen elßassischen Städten der Ehre gewürdigt worden, den Kaiser innerhalb seiner Mauern zu empfangen. Die Stadt hatte dazu ein reiches, strahlendes Festgewand angelegt, bei dem man es vergaß, daß ihre Bewohner noch in dem elstigen Rufe ständen, nächst den Straßburgern und Mülhausenern die eifrigsten Franzosenfreunde zu sein. Leider wurde die Freude der vielen Tausende, die aus dem Elßas, aus der Pfalz und aus Baden herbei geströmt waren, den Einzug des geliebten Reichsoberhauptes an der Spitze seines zahlreichen und glänzenden Gefolges von Fürsten und Prinzen, von hohen Offizieren und Staatsbeamten zu sehen, durch die ungünstige Witterung schwer beeinträchtigt. Schon um 4 Uhr Nachmittags hatte es zu regnen begonnen und kurz nach 5 Uhr, als das Gekläue aller Glocken der Stadt die Ankunft des Kaisers und die Abfahrt des Wagenzuges vom Bahnhofe durch eine reichgeschmückte via triumphalis bis zum Kreisdirectionsgebäude, in welchem der Kaiser während seines hiesigen Aufenthaltes wohnen wird, verkündet hatte, brach ein so heftiger anhaltender Gewitterguss los, daß die Wagen der Herrschaften sämmtlich dicht verschlossen werden mußten und ihr Anblick dadurch den gebührend unter den geöffneten Schleusen des Himmels anstehenden Tausenden vollständig entzogen wurde, die nichtsdestoweniger beim Anblick des kaiserlichen Wagens sowie desjenigen des Kronprinzen in jubelnde Hochs ausbrachen. Der kaiserliche Zug umfaßte 40 Wagen, in denen etwa 120 Personen Platz genommen hatten. Den Zug eröffnete der commandirende General des XV. Armee-Corps, General von Fransecky, dem der Ober-Präsident von Elßas-Lothringen, Herr v. Müller, folgte. Darauf kamen der Kaiser, der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg, Prinz Friedrich Carl von Preußen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar (General in württembergischen Diensten), das Gefolge des Kaisers und des Kronprinzen, die Generale v. Götten, v. Werder, v. Drff (Batern), der Kriegsminister v. Kameke, zahlreiche fremdherrliche Offiziere, unter ihnen zwei englische, 3 italienische, 2 österreichische, 1 russischer u. s. w. Der Kaiser zeigte sich bald, nachdem er abgestiegen war, am geöffneten Fenster seines Absteigequartiers, von jubelnden Hochs des zahlreich versammelten Publikums, unter dem sich auch der Straßburger „Krieger-Verein“ befand, begrüßt, für die er in seiner gewohnten huldreichen Weise dankte. Auf heute Abend war das Abbrennen eines prachtvollen Feuerwerks auf den Höhen vor dem Bisthümer Thore angesetzt, das leider wohl durch den Regen verdorben sein wird, dagegen steht zu hoffen, daß der gleichfalls beabsichtigte Zapfenstreich, ausgeführt durch die Trompeter-Corps der 7. in und um Weissenburg cantonirenden Cavallerie-Regimenter, stattfinden kann. Für Morgen ist großes Manöver und Parade südlich von Weissenburg bei den Ortschaften Ober-Seebach, Frohnackerhof u. anbesohlen.

Schweiz.

Bern, 21. Sept. [Von der Gotthardbahn.] Laut Mittheilung aus bestunterrichteter Quelle hat sich die vom Bundesrath für Reconstruction des Gotthardbahn-Unternehmens eingesetzte technische Commission nach eingehender Prüfung ohne wesentliche Veränderung im Großen und Ganzen für die Vorlage des Herrn Ober-Ingenieur Hellweg entschieden. Demnach ist von Einrichtung einer Dampfschiffstrajectanstalt auf dem Vierwaldstätter See für die Linie Immensee-Zürich keine Rede mehr, und ebenso ist auch die zweifelhafte Anlage der Bergbahn als durchaus notwendig und einzig und allein dem internationalen Unternehmen entsprechend anerkannt, nur soll das zweite Geleis erst je nach Bedürfnis zur Ausführung gelangen. Was die finanzielle Frage betrifft, vernimmt man, daß, wenn die noch notwendigen Subventionen nicht nach Bedarf fließen sollten, man entweder neue Tracen mit ungefähr 40% Steigung statt der verhältnismäßig flacheren 30% oder Verbeibaltung der gegenwärtigen, unter einwilliger Anwendung eines der vorgeschlagenen Vergahensysteme (Zell oder Agudio) in Aussicht genommen hat.

Frankreich.

* **Paris, 24. Sept.** [Die Landgemeinden und die Republik.] Das „Journal des Debats“, schreibt man der „R. Z.“, bespricht die Gemeindevahlen vom letzten Sonntag:

„Die Wahlen vom letzten Sonntag sind nicht nur politische, sondern zugleich ländliche Wahlen. Handelt es sich darum, Deputirte zu wählen, so vereinigt sich das Land mit den Städten, die Wähler des einen wie der anderen sind im selben Wahlcollegium vereinigt. Am Sonntag blieben die Landgemeinden dagegen ganz isolirt und unabhängig, konnten ihre Candidaten nach Gefallen wählen und nach Gefallen ohne äußeren Einfluß stimmen. Dabei berühren wir eine bedeutende charakteristische Thatsache der Gegenwart: die Landbevölkerung ist zur republikanischen geworden. Seit fünf Jahren geht unter der Landbevölkerung eine durchgreifende Umbildung vor. Noch kürzlich waren die Hoffnungen und das Werkzeug der Reactionen; stand die Revolution gewaltsam wieder auf, warf ihre Stimme sie wieder zur Erde; sie gab den Staatsstreichen die Weisheit. Deshalb rechnete man im Jahre 1873 auf sie, aber umsonst: eine Revolution ging in den großen Massen vor sich. Früher hatte die Republik zweierlei Anhänger, einige großdenkende Geister, die mit ihren Gedanken die Zeit überflügeln, und die Masse der Proletariat; diese mischten ihre socialen Ansprüche unter ihre politischen Ideen. Die Republik erschien folglich als das Symbol der Anarchie; die Landbevölkerung hielt beide Dinge für dasselbe und vernahm sie auf gleiche Weise. Deshalb die Scheidung, die bei jeder Wahl zwischen dem Land- und zwischen den Stadtwählern an den Tag trat. So lange diese Scheidung bestand, konnte die Republik nur eine fragliche Existenz haben, denn sie hatte für sich nur eine Minderheit: die Mehrheit des Landes wollte nichts von ihr wissen. Aber als die Regierung von Diers das Bild einer Allen geöffneten, weissen, ehrlichen, gemäßigten, zugleich conservativen und veröhnenden Republik vortrachte; als die Landbevölkerung diese Republik das Land, unter der Leitung von Staatsmännern, nicht von Träumern und Seelirren, aufrichten sah, bekamen sie die Idee einer neuen von der alten sehr verschiedenen und dem, was die Monarchie Gutes und Liberales besaß, sehr ähnlichen Republik. Diese wollten sie, auf diese gingen sie los und von diesem Tage an war es klar, daß die Sache der Republik gewonnen war. Und sie triumphirt auch wirklich, denn sie hat die Landbevölkerung, d. h. die Mehrheit.“

[Medizinische Facultät in Lille. — Rechtsschulen in Bordeaux und Douais.] Der „Propagateur“ von Lille zeigt an, daß vom 15. November an die Immatriculirung für die medizinische Facultät von Lille beginnen wird. In zwei Jahren wird die Facultät vollständig organisiert sein. Für die Studenten der Medizin werden eben so wie für diejenigen der anderen katholischen Facultäten dreimonatliche Zeugnisse den Familien übersandt werden. Jeden Sonntag wird eine Messe gelesen und darauf eine auf die Studentenverhältnisse passende Belehrung gemacht werden. — Das amtliche Blatt enthält zwei Decrete, welche die neuen Rechtsschulen in Bordeaux und Douais organisiren.

[Don Carlos] ist am 22. in seinem Hotel 49 Rue de la Pompe zu Passy eingetroffen, wo ihn seine Frau, seine vier Töchter und sein Sohn erwarteten. Ein Correspondent des „Univers“, der eine Unterredung mit dem Präsidenten hatte, behauptet, Don Carlos sei voll Vertrauen in seine Sache und beabsichtige, seinen dauernden Aufenthalt in Paris zu nehmen.

[Eine große Anzahl hervorragender Legitimisten] ist nach Frohsdorf abgereist, um den Roy bei Gelegenheit seines Geburtstages zu beglückwünschen.

Dr. Stroussberg.

Dr. Stroussberg und sein Wirken von ihm selbst geschildert, beistellt sich ein soeben im Verlage von J. Guttentag in Berlin erschienenes Buch, die Frucht der unfreiwilligen Muße Stroussbergs. Der Zweck des Buches ist, den Verfasser von den zahllosen gegen ihn erhobenen Vorwürfen zu rechtfertigen, zu zeigen, was er geleistet, zu beweisen, daß sein Wirken ein gemeinnütziges, neben dem eigenen auch das allgemeine Interesse förderndes gewesen sei. So ist das Buch eine oratio pro domo, welche jedoch keineswegs bloß persönliches Interesse bietet; die in demselben ausgesprochenen Ansichten Stroussbergs über Gröndertum, Actien-Gesellschaften, Eisenbahnbau, Concessionswesen u. s. w. sichern vielmehr dem Werke eine fachwissenschaftliche Bedeutung. — Ein Theil des Buches ist der Polemik gewidmet und man wird es dem Verfasser zugestehen müssen, daß er scharf und witzig die gegen ihn geschleuderten Anschuldigungen zurückzuweisen versteht; wenn er, wie z. B. gegen den Abgeordneten Lasker, sich nicht immer von Bitterkeit freizuhalten verliert, so ist die Gereiztheit gegen einen Mann, von dem er glaubt, daß er ihn zu Grunde gerichtet habe, mindestens entschuldbar. — Jedemfalls nöthigt Dr. Stroussberg dem Leser seines Werkes das Geständnis ab, daß man es hier mit einem Manne von seltener Begabung, von reicher Sachkenntnis und durchdringender Schärfe des Verstandes zu thun habe.

Nachdem wir bereits vor einiger Zeit Auszüge aus dem Buche veröffentlicht haben, werden wir noch einige der interessantesten Abschnitte mittheilen, nicht um die Lectüre des Buches überflüssig zu machen, sondern um zu derselben anzuregen. Wir beginnen mit Auszügen aus dem V. Capitel, welches die Aufschrift trägt:

Widerlegung der in der Gartenlaube und anderen Journalen gegen mich gerichteten Anschuldigungen hinsichtlich schlechten Baues meiner Bahnen, Vertreibung derselben, Beamtenbestechung, ungebührlichen Einflusses, Verschreibung meiner Besitzungen an meine Frau u. dergl. m.

Herr Slagau schreibt in der „Gartenlaube“:

„Ein goldener Schlüssel öffnet jede Thür, in jedem Bureau war Stroussberg bekannt, in jeder Behörde, bis zu den Ministern hinauf, hatte er seine Freunde und Gönner, die ihm Auskunft und Rath erteilten, die seine Interessen mit Begeisterung verfolgten. Verschiedene hohe Beamte mußten um seinetwillen ihren Abschied nehmen. In der That kaufte Stroussberg Alles, das war ein offenes Geheimnis, zuletzt kaufte er den hohen Adel.“

Er corrumpte die Presse, er corrumpte die Beamtenwelt und den Adel, er umging und höhnte die Gesetze und schlug der Moral öffentlich ins Gesicht.

Er concurrirte um eine Eisenbahn nach der anderen, und er schlug bald alle Mitconcurrenzen aus dem Felde. Graf Jänenlyk verhandelte sogar am liebsten mit Stroussberg, der ihm Alles so bequem zu recht zu legen verstand. Frau Stroussberg ist nominelle Besitzerin der Elbinger Fabrik, so wie einer anderen Fabrik in Wismar. Stroussberg ist so vornehm gewesen, die Seinen auf jeden Fall zu sichern.“

Hier ist neben Anderem — worüber an geeigneter Stelle — unzweideutig ausgesprochen, daß ich eine große Zahl Beamte in allen Behörden bis zu den Ministern hinauf bestochen und corrumpt habe, um dieselben zu Amtsergehen im Wege der Auskunft, des Rathes und der Beeinflussung der verschiedenen Behörden zu veranlassen, und daß sogar verschiedene hohe Beamte deshalb den Abschied nehmen mußten. Da sich Niemand speciell durch diese Beschuldigungen getroffen findet, so ist es natürlich, daß sich Keiner berufen fühlt, dagegen einzuschreiten. Ich behaupte aber, daß eine solche Beschuldigung den Einzelnen zwar nicht trifft, weil keine Bestechungen vorhanden sind, daß hier aber ein Vorwurf gegen die Beamten-Welt gestellt wird, der tief verlegend ist und zur Erniedrigung derselben in der öffentlichen Meinung beiträgt. Ist die Beschuldigung begründet, so involviret sie ein schweres Vergehen Seitens der betreffenden Beamten und meinerseits, und es ist Aufgabe, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, oder, ist dieses nicht der Fall, so muß der Verleumder verfolgt und bestraft werden. Nicht von mir, nicht von einem einzelnen Beamten kann der Gegenstand verfolgt werden. Es ist Aufgabe des Staates, des Vorgesetzten, der Sache näher zu treten und damit Thatsachen zu constatiren und die Ehre des Beamtenstandes in Schutz zu nehmen. Man ist in diesem Fall nicht einmal in der Lage, die Sache ignoriren zu können, weil sie keine Beachtung verdient, weil sie keinen Glauben findet. Wäre dies der Fall, so läge ja nichts vor, was mich verlegen könnte; denn wenn man nicht an die Bestechlichkeit unserer Beamten glaubt, so kann ich ja auch nicht bestochen haben, und alle sich daraus ergebenden Beschuldigungen fallen zu Boden. Im Publikum, in der Presse, ja selbst im Parlament werden aber unausgesetzt Bemerkungen gemacht, die obigen Vorwurf gegen mich involviren, und die als Verleumdungen sofort gegolten werden müßten, wenn die Prämissen des Bestechens und Corrumptirens nicht Glauben gefunden hätte.

Wir ist der preussische Beamte amtlich von ganzer Seele unsympathisch,

ich habe nie von einem preussischen Beamten als solchen eine Gefälligkeit empfangen. Wo ich mit ihm dienstlich in Berührung gekommen bin, ist mir Kränkung, Verlust, Mißtrauen und Unrecht widerfahren; ich habe unter Anderem Prozesse verloren, die mir himmelschreiendes Unrecht zugefügt haben. Selbst in den zahllosen Fällen, wo ich Beamten durch Anstellungen bei Gesellschaften und sonst große Dienste zu leisten im Stande war, habe ich mit sehr geringen Ausnahmen, nur Unanthat geerntet. Im Verlaufe dieser Schrift werde ich zu mehreren Gelegenheiten haben, wie man gegen mich gehandelt hat, und in nichts hatte unser Beamtenstand so sehr bewiesen, wie wenig er für mich übrig hat, als in dem Umstand, daß er lieber Schande und die größten Beschuldigungen auf sich ruben läßt, als mich durch seine Selbstvertheidigung zu rechtfertigen. Jeder Fall, der mir zur Last gelegt wird, birgt in sich ein größeres Vergehen Seitens der obersten Beamten im Staat, denn ich als Unternehmer konnte im Verfolg meiner Interessen Ersparrnisse anstreben, der Beamte dagegen, dessen Aufgabe es war, mich zu kontrolliren, für eine gute Ausführung zu sorgen, und der dies unterlassen, hat sich entweder grobe Nachlässigkeit oder ein strafbares Vergehen zu Schulden kommen lassen.

Niemand kann daher weniger Grund und auch weniger Neigung haben, für den preussischen Beamten in die Schranken zu treten als ich; Niemand ist aber besser befähigt, weil Wenige so viel Gelegenheit hatten, dies wahrzunehmen als ich, über die Ehrenhaftigkeit unseres Beamtenstandes ein Zeugnis abzulegen. Mich hat der Dünkel, das Vorurtheil, die Verleumdung, das Mißtrauen, die Engstirnigkeit, die Unkenntnis realer Verhältnisse der preussischen Beamten Millionen gekostet, ihr Eigennutz und die ihnen von Andern zur Last gelegte Gewissenlosigkeit nicht einen Heller. Ich habe in verschiedenen Ländern gelebt und beobachtet, habe Geschichte studirt und Institutionen verfolgt; keine Zeit und kein Land scheint mir aber ein Beispiel zu bieten, wo eine so große Anzahl Menschen, mit solcher Macht ausgestattet, solchen Verführungen ausgesetzt, so leicht besoldet, so allgemein über jeden Verdacht erhaben ehrlich, so pflichttreu und so gewissenhaft ist, als das preussische Beamtenbureau. Ich kenne Personen, die eine hohe Stellung einnehmen, sich aber nur mit großen Opfern und großer Enttugung standesgemäß erhalten können, die in der Lage sind, Vortheile zu gewahren, wo es auf Geld nicht ankommt, für die aber Millionen keinen Reiz haben würden, auch nur einen Schritt vom rechten Wege abzuweichen. Ich spreche nicht von Subalternbeamten, obgleich ich auch diesen im großen Ganzen obige Eigenschaften zutraue. Von Allen mit sehr geringen Ausnahmen, die bei uns die höhere Carriere gewählt und von dem Geiste, dem Stolz und den Traditionen unseres Beamtenstandes durchdrungen sind, seien sie Richter oder Executivbeamte, glaube ich, daß sie, was obige Eigenschaften betrifft, unantastbar erhaben dastehen. Es giebt in jeder Herde schwarze Schafe, nirgends aber ist ein so kleiner Procentfah als hier vorhanden. Der officiellen Ehre des preussischen Beamtenstandes vertraue ich wie einem Heiligthum, und ich habe dies in meinen Geschäften bewiesen. Ich habe eine große Zahl Baumeister beschäftigt, nur einer ist nachweislich unzuverlässig gewesen, und diesen habe ich auf Veranlassung seiner Kollegen, weil diese erfahren, daß er ein Geschenk angenommen, entlassen müssen, indem dieselben sich für compromittirt betrachteten, mit Jemand unter solchen Umständen weiter zu dienen. Unter großen Verführungen in Ungarn und Rumänien haben drei Andere Mißtrauen in mir erweckt, allen Andern habe ich blind vertraut und es nie bereut. Meine Baumeister konnten Millionen beschleichen, sie sind sämmtlich ehrlich und makellos geblieben, und ich bin auf Nichts so stolz, als auf das gegenseitige Vertrauen, welches zwischen uns herrschte. Wer da glaubt, daß ich falsche Wege gegangen, der mag diese Männer, denen ich mich ganz anvertrauen mußte, die die technischen Werkzeuge waren, mit welchen ich arbeitete, kennen lernen, und er wird dann sicher zu der Ueberzeugung gelangen, daß dieses nicht die Menschen sind, durch die man Unrecht zu erreichen suchen kann.

Als meine Geschäfte kleiner wurden, mußte ich mich zu meinem eigenen Kummer von Vielen trennen, sie haben sämmtlich beim Staat, bei Eisenbahnen und auch bei Baugesellschaften einflußreiche Stellungen erhalten. Dieses waren meine Instrumente (im guten Sinne), ich frage deren Vorgesetzte: Welchen von ihnen könnte man zutrauen, sich zu ignoblen Zwecken gebrauchen zu lassen? Und ehe man mich beurtheilt, ehe man mir Böses nachsagt, hätte man meinen Apparat studiren und sich fragen müssen: ist dieser für schlechte Zwecke brauchbar? Die ich ertheilten, mir Befehl, Demoralisirung des preussischen Beamtenstandes vorzuwerfen, wissen nicht, daß sie mir zutrauen, das, was ich an denselben tief verheerend, ruhelos entehren zu wollen, aber sie mußten wissen, daß sie damit einen Stand an seiner zarteiten Seite verleben, ihn verläumdern und zu nahe treten. In meiner ganzen Eisenbahntätigkeit in Preußen habe ich nie direct oder indirect Geld oder Geldeswerth in Diensten oder Gefälligkeiten, oder in irgend einer Beziehung, mag sie genannt werden wie sie wolle, einem mit dienstlich gegenüberstehenden Beamten gegeben oder geborgt, gehalten oder geleistet. Ich spreche dieses heraufschreiend aus und bezeichne Jeden, der diesem widerspricht, als Lügner und böswilligen Verleumder.

Als eben so lägenhaft und jedenfalls mir gänzlich unbekannt, bezeichne ich es, daß irgend ein Beamter, der mit mir amtlich verkehrt hat, meinetwegen den Staatsdienst verlassen mußte. Viele Beamte sind aus dem Staatsdienst getreten und sind bei mir und in meinen Gesellschaften angestellt worden und Einige, weil deren geschäftliche Beziehungen zu mir mit einem Verbleiben im Amte nicht thöulich waren. Keiner von diesen Allen hat aber während seiner Dienstzeit je in irgend welcher directen oder indirecten Weise amtlich irgend welche Beziehungen zu mir gehabt.

Mein Verkehr mit der Beamtenwelt in Verbindung mit Eisenbahnbauten beschränkte sich auf das Handelsministerium und die Eisenbahn-Commissionen, und die Herren, mit denen ich officiell bekannt wurde, waren der Minister Jänenlyk, Ministerial-Director v. d. Ned und die damaligen Räte Maybach, Weishaupt, Koch und Geise. Die Beamten des Commissariats in Berlin wechselten häufig, ich habe wenige davon überhaupt je gesehen und diejenigen, die ich bei General-Versammlungen und einigen Revisions-Reisen kennen gelernt habe, sind mir nicht einmal dem Namen nach bekannt. Mit keinem der obigen Herren, außer mit Geise, nach seinem Dienstaustritt, habe ich je das Glat gehabt, irgend welche nähere Bekanntschaft zu machen. Während des Baues der Ost-Preussischen Südbahn war Geheimrath Jett Präsident Maybach als Vorsitzender der Ost-Bahn zu gleicher Zeit Staats-Commissarius und Herr Regierungsrath Redlich führte die technische Aufsicht bei Rastat-Interburg und Ost-Preussische Südbahn. Bei Berlin-Görlitz und Marißh-Posen war der Regierungsrath Schwedler und bei Halle-Sorau Regierungsrath Platner mit der technischen Aufsicht betraut. Bei der Rechte-Ober-User-Bahn hatte ich gar keinen Verkehr mit den Behörden, weil die Direction diesen unterhielt und mir, nach meinem Contract, die Entscheidungen der Behörde gleichgiltig waren. Dasselbe Verhältniß bestand auch bei Hannover-Altenbeken, wo auch Präsident Maybach, als Vorsitzender der dortigen Staatsbahn, als Commissarius fungirte. Den Special-Commissarius dort wie auch den Regierungsrath Platner habe ich nie gesehen. Keine anderen Beamten der Eisenbahn-Abtheilung im Handelsministerium sind mir persönlich bekannt, und mit keinem anderen hatte ich etwas zu thun. Ich würde die hier angeführten Herren beleidigen, wenn ich es für nöthig fände, zu erklären, daß dieselben von mir nicht corrumpt worden sind. Zur Charakterisirung der Verhältnisse möchte ich nur folgendes erwähnen. Der Minister Jänenlyk hat, wenigstens in seinem Wesen, mich stets ährt und mit Mißtrauen behandelt, mir stets gezeigt, daß er es vorziehen würde, Andere als mich zu finden, die Eisenbahn-Bauten ausführen. Er zeigte, und ich fühlte es und fürchte ihm deshalb, daß er mich nur aus Noth tolerirte, weil er Bahnen haben wollte, und sie nur durch mich haben konnte, und er hat mir nicht die Anerkennung zu Theil werden lassen, die ich verdiente, er hat mich nicht nur nicht bedroht, sondern im Gegentheil, so bald sich nur Andere dazu fanden, hintangesetzt und nach meiner Anschauung unbedeutender Weise förmlich verporrescirt.

Ich verdanke ihm, ob beabsichtigt oder nicht, nur Kränkungen, keine Anerkennung und keine Gefälligkeit. Er konnte nicht umhin, meine Thätigkeit und Fähigkeit anzuerkennen, und diese benutzte er, so lange es ihm im staatlichen Interesse convenirte. Die Eigenschaften des Grafen waren in verschiedener Beziehung, die ich nicht bezeichnen mag, zu prägnant und ich eine zu unabhängige und verschiedenartig angelegte Persönlichkeit, daß wir uns nicht gegenseitig hätten abstoßen sollen. Ich kann daher offen eingestehen, daß ich für den Grafen nicht schwärmte, ich glaube aber mehr befähigt zu sein, dessen Charakter richtig zu estimiren als er in den meinsten; deshalb ist er mir nie gerecht geworden, während ich seine Haupteigenschaft, Ehrlichkeit, nie in Frage gestellt habe: Es würde kein dauerndes Interesse haben, den Minister zu analysiren, er hat gegen mich ungenügend gehandelt, und indem er nicht die Courage gehabt, Lasker in seinem Angriff gegen mich entgegen zu treten, hat er sich am meisten gequält. Ministerial-Director v. d. Ned war ein vornehmer, höflicher, begabter Mann. Dieser hat mit stets mit besonderer Achtung behandelt, hat aber kein Hehl daraus gemacht, daß er gegen die Concessionirung neuer Gesellschaften war, daß er in dieser Beziehung stets, so weit er es vermochte, hindernd wirken würde. Staatsbahnen standen bei ihm in erster Reihe, und wenn nicht anders, dann Ausdehnung der großen bestehenden Gesellschaften; und dies seiner Ansicht

nach sowohl im Verkehrsinteresse, als auch weil diese ihm als Staatsbehörde größere Sicherheit für den Bau und in jeder Beziehung zu bieten schienen. Er äußerte sich anerkennend über mich, war aber als principeller Gegner und nach seiner amtlichen Ueberzeugung gezwungen, mein Bestreben, wenn nicht mit Mithraiden, doch nicht mit Vertrauen zu verfolgen.

Herr v. d. Red. schied bald aus dem Handelsministerium; es herrschte damals die Meinung, daß sein Austritt erfolgte, weil er dem Handelsminister Opposition bezüglich dessen Eisenbahn-Politik machte; ob dieses der alleinige Grund war, weiß ich nicht. Ich erinnere mich dieses Herrn mit Dankbarkeit, weil er mit den „beschränkten Unterthanen“ als Gentleman und nicht als Staatsbehörde verhandelte.

Wer die Carriere des Präsidenten Maybach verfolgt hat, wird sich nicht wundern, daß der Privat-Unternehmer sich nicht seiner speciellen Sympathie zu erfreuen hatte. Ich fand ihn daher stets reservirt und so weit ein sonst wirklich begabter Mann dieses sein konnte, mithraiden, kann aber nicht umhin anzuerkennen, daß, wenn er auch über die Mäßen weit in der Auslegung der Rechte und Befugnisse der Regierung gegangen ist, sein eminenter Verstand und große Redlichkeit ihn stets gezwungen haben, wo ich die Ehre hatte mit ihm amtlich zu verkehren, wenn auch streng, doch immer gerecht und anerkennend zu sein. — Ministerial-Director Weichaupt ist, wie die sämtlichen oben erwähnten Herren, aus der v. d. Heydt'schen Schule, und diese, sowie der natürliche Standpunkt der technischen Aufsichtsbehörde, haben mit das Leben sehr erschwert.

Man hat die Engländer und mich stets mit verlegendem Mißtrauen und schonungsloser Strenge und nach meiner Ansicht mit unberechtigten Ansprüchen gemartert und geschädigt. Es lag dies in einer nicht zu überwindenden, aber gewissenhaften Abneigung gegen Privatbahnen und die General-Entreprise, aber es war zu schwer zu ertragen und äußerst kostspielig. Bray hat durch Herrn Redlich einen großen Theil seines Vermögens verloren, nicht nur in Folge der ihm auferlegten Leistungen, sondern mehr noch durch Verzögerungen und andere Unzulänglichkeiten, die ein der fortwährenden staatlichen Einmischung unterworfenen Bau mit sich brachte. Die Herren des Revisions-Comites werden dies nicht eingestehen, weil sie in Baufragen nicht bewandert sind, und weil dieselben in Herrn Redlich stets ihren Rathgeber fanden. Es muß aber Jeder bezeugen, daß keine Controle strenger und gewissenhafter als die seine gewesen sein konnte. Baurath Schwedler war weniger selbstständig als Redlich, hat aber aus Aengstlichkeit nicht weniger geschadet. Die Acten im Ministerium zeigen seine Thätigkeit im Moniren. Bei der Schlußbegebung Berlin-Greifz. und namentlich Märkisch-Posen sind Sachen beantragt und wegen Kleinigkeiten die Eröffnung verzögert worden, die keiner anderen Bahn in den Weg gelegt wurden, es war dies um so weniger gerechtfertigt, als bei beiden Bahnen Directionen bestanden. Ich habe später bei Berlin-Lehrte Gelegenheit gehabt wahrzunehmen, wie anders man dort verfährt ist. Mir hat die Sinausschiebung der Eröffnung bei Märkisch-Posen Hunderttausende gekostet, denn bekanntlich hatte ich die Bauzinsen bis zum Schluß des Semesters, in welchem die Bahn eröffnet wurde, zu tragen. Wie gesagt, ich habe nie geweißt, daß in allen diesen Fällen aus gewissenhafter Ueberzeugung gehandelt worden ist, wenn ich auch immer der Meinung war, daß man von falschen Voraussetzungen ausgegangen und sich in Privatangelegenheiten über die Gebühr gemischt habe. Bei allen anderen Bahnen war die Aufsicht gleich streng. Die Mehrleistungen wurden mir aber dort bezahlt und mein Verlust, wenn auch groß, reisirte aus Bau-Verzögerungen, Verzögerung in der ministeriellen Genehmigung der Pläne und daraus entstehender Verlängerung der Bauzeit und Zinsverluste. Mit Geheimrath Seife hatte ich wenig Verkehr, weil überhaupt meine Angelegenheiten mehr technischer Natur waren. Die hier angeführten Herren müssen wissen, ob ich nach der Natur der Sache mit anderen Beamten zu thun haben konnte, und ob es möglich war, daß Andere als sie in meinen Angelegenheiten wirken konnten.

Die Presse und den Adel habe ich nicht zu vertheidigen. Diese sind nicht Beamte und hatten es mit sich allein abzumachen, wenn sie sich mit mir einlassen wollten. Im Uebrigen ist die Aeußerung zu vage, um nicht verächtlich zu sein. Es würde mir nicht schwer fallen zu beweisen, daß viele Angriffe in der Presse darum gemacht worden sind, weil ich letztere nicht bezahllen wollte, und der Adel ist ein zu zahlreicher Stand, um so ohne Weiteres beschimpft zu werden; wer sich getroffen fühlt, mag sich vertheidigen. Ich habe zum Adel wie zu anderen Gesellschaftsklassen vielfache Beziehungen gehabt, habe dort das Edelste wie auch das Verderbteste gefunden. Wenn ich den Vorzug hätte, adlig zu sein, würde ich solche Aeußerungen nicht beachtenswerth halten.

Glagau sagt ferner: „Er baute so schlecht wie nur möglich und so theuer wie nur denkbar, dabei mußten Millionen abfallen, nicht nur für ihn, sondern auch für seine Helfershelfer.“

„Er verschleuderte die von ihm geschaffenen Actien und Prioritäten, weil sie nur geringe Aufnahme fanden, schlug sie um jeden Preis los, fabricirte aber immer wieder neue.“

„Er besoldete Literaten, besessene Journalisten und setzte ihnen Pensionen aus; so gewann er die Presse.“

„Seine Eisenbahnen waren von freibahnter Beschaffenheit, konnten entweder gar nicht in Betrieb gesetzt werden oder verursachten bald „mancherlei Unglücksfälle.“

Diese Aeußerungen sind seit Jahren sprichwörtlich, niemals ist die Beschuldigung motivirt oder der Versuch des Beweises gemacht worden. Wer sich die Sache überlegt, wer sich die Natur unserer Staatsaufsicht vergegenwärtigt, mußte sich sofort sagen, daß, die Wahrheit vorausgesetzt, die größte Nachlässigkeit der Regierung zugleich anerkannt werden muß.

Es ist eine Frage, worüber man debattiren kann, ob es weise ist, das Volk daran zu gewöhnen, Alles vom Staat zu verlangen, Alles der Aufsichtsbüro zu überlassen; bei uns ist es aber thatsächlich, daß von der ersten Conception eines Eisenbahnbaues bis zur Eröffnung des Betriebes jeder Schritt nur mit Genehmigung, nur unter Aufsicht der Regierung geschehen kann, und daß, wenn daher dem Unternehmer vorgeordnet wird, er habe schlecht gebaut, Eisenbahnen von freibahnter Beschaffenheit hergestellt, die Theilnahme, jedenfalls die Committent der Behörden dabei mit bedingt ist.

Ich könnte eigentlich auf die Unmöglichkeit einer solchen Pflichtvergeßlichkeit hinweisen und mich dabei beruhigen. Ich finde aber, daß bei uns Nichts zu abnorm ist, um unglauwürdig zu erscheinen. Wer seinen Nebenmenschen verunglimpfen, verächtlich will, findet bei uns immer sein Auditorium, es muß nur richtig in Scene gesetzt und häufig genug wiederholt werden. Ich sehe mich daher gezwungen, diese Behauptungen, die zwar an sich keine Beachtung verdienen, zu widerlegen. Eine Schilderung des Eisenbahnbaues und der Theilnahme der Behörden wird den Leser am besten in die Lage setzen, ein Urtheil zu fällen.

(Fortsetzung folgt.)

Provincial-Beitung.

Dr. med. Eger beahndelt in seinem geistigen Vortrag die Frage: „Wie sich der Körper verhält?“ das heißt, die über dessen Ernährung, ging dann die verschiedenen Grundstoffe, deren man jetzt 53 kennt, durch und setzte deren Natur und Bestandtheile auseinander und wies darauf hin, daß die Nahrungsbedürfnisse in den verschiedenen Klimaten verschieden seien, daß der Nordländer andere Stoffe brauche, als der Bewohner wärmerer Klimale. Dann erläuterte der Vortragende die Functionen, welche die verschiedenen Nahrungsmittel im Körper zu verleben haben, die Ernährung, Wärmezeugung und den Abkühlungsproceß u. c., und ging dann zur Pflanzenwelt über und deren Wechselbeziehungen zu den Thieren und Menschen, indem er nachwies, daß die Pflanzen es seien, die die Luft für die Thiere und Menschen zum Einathmen tauglich machen und auch die Verwesung befördern, die Pflanzen aber diese letzteren verzehren. Schließlich beantwortete Herr Sanitätsrath Dr. Eger noch eine Frage über das Aufziehen eines Kindes mittelst der Gläse und über den Einfluß des Salzes und Zuckers auf die Beschaffenheit der Milch.

Dr. Bunsen, 26. Sept. [Zur Wahl.] Am Sonntag, den 24., Nachmittag, fand im hiesigen Blücher-Saale eine allgemeine Urwähler-Versammlung statt, in welcher der Landtagsabgeordnete, Hr. Ger. Rath Michaelis, Bericht über die letzte Legislaturperiode erstattete. Nachdem derselbe im Allgemeinen diese Periode charakterisirt und auf die Fülle des bewältigten Materials (von 206 Vorlagen wurden 183 und von 7059 Petitionen 4790 erledigt) hingewiesen hatte, besprach er die zu Stande gekommenen Gesetze nach vier Gruppen, Culturgesetze, Eisenbahngesetze, Staatsgesetze, Verwaltungsgesetze. Sodann kennzeichnete er die national-liberale Partei dahin, daß dieselbe nur Einbeit in den politischen Fragen von ihren Mitgliedern verlange, in den wirtschaftlichen Fragen ihnen aber keine Vorschriften mache, und ging dann über zu der Besprechung der feindlichen Parteien, unter denen die Agrarier und die Deutsch-Conservativen namentlich einer eingehenden und scharfen Kritik unterzogen wurden. Der fast zweistündige freie Vortrag wurde mit Beifall von der ziemlich zahlreichen Versammlung aufgenommen. — An diese allgemeine Urwähler-Versammlung reichte sich eine liberale, in

welcher ein Comité gewählt wurde, welches im liberalen Sinne Vorbereitungen zu den bevorstehenden Landtagswahlen zu treffen haben wird. — Herr Justizrath Minckberg hat sich als Vertreter der hiesigen Stadtverordnetenversammlung zu dem Stadtverordneten-Congress nach Berlin begeben.

[Militär-Wochenblatt.] v. Aschhoff, Major vom Oldenburgischen Inf.-Regt. Nr. 91, zum Commandeur des Pommerischen Jäger-Bats. Nr. 2 ernannt. v. Legat, Hauptmann und Comp.-Chef im Oldenb. Inf.-Regim. Nr. 91, zum Major befördert. Mathien, Hauptmann von der 2. Angen.-Inf., von der Stellung als Comp.-Chef im Magdeb. Pion.-Bat. Nr. 4 entbunden. Jacob, Hauptmann von der 3. Inf., von der Stellung als Comp.-Chef im Schles. Pion.-Bat. Nr. 6 entbunden. Franz, Hauptmann von der 3. Inf., zum Comp.-Chef im Schles. Pion.-Bat. Nr. 6. Schilling, Herrmann II., Dilschewitz, Bielefeld, Brandt, Nürnberg, Abbes, Seiber, Erüger, Eisenberg, außerordentl. Sec.-Lts. von derselben Inf., zu Angen.-Officieren ernannt. Leusmann, Unteroff. im Schlesischen Pion.-Bataillon Nr. 6 zum Port.-Führ. befördert. Rabitz, Major und Batterie-Chef vom 1. Pommerischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, als etatsmäßiger Stabs-Officier in das 2. Pommerische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17 versetzt. Nachbenannte außerordentl. Secunde-Lieutenants: Tüllich, Gutzteig, Hahn, Krause, Labude, vom Niederschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 5, v. Müller I., Weigt, Nolden, Saff, v. Fiebig, vom Schles. Feld-Art.-Regt. Nr. 6, Dennenst, Pollo, vom Oberschles. Feld-Art.-Regt. Nr. 21, Köhly, Meyer, vom Niederschles. Inf.-Art.-Regt. Nr. 5, Rothnagel, Trantow, Krich, Dirschberg, vom Schles. Inf.-Art.-Regt. Nr. 6, sämtlich zu Art.-Officieren ernannt. Lornow, Liebig, Pr.-Lts. à la suite des Niederschles. Inf.-Art.-Regt. Nr. 5, unter Einbindung von ihrem Verhältniß als Directions-Assistenten bei den technischen Instituten der Artillerie, ersterer in das Rhein. Inf.-Art.-Regt. Nr. 8, letzterer in das Inf.-Art.-Regt. Nr. 15 versetzt. Brandeis, Pr.-Lt. vom Schles. Inf.-Art.-Regt. Nr. 6, à la suite des Regts. gestellt. v. Groß, gen. v. Schwarzhoff, Gen. der Inf. und comdr. Gen. des 3. Armee-corps, zum Chef des 4. Ostpreuss. Gren.-Regts. Nr. 5 ernannt. v. Pape, Gen.-Lt. und Comdr. der 1. Garde-Inf.-Division, à la suite des 2. Garde-Regts. zu Fuß gestellt. v. Bod u. Bolach, Hauptm. vom Gen.-Stabe der 31. Div. und v. Bomsdorf, Hauptm. vom Gen.-Stabe des Gardecorps, zu Majors befördert. Freiherr Gans-Ebler zu Rulitz, Hauptm. vom Garde-Inf.-Regt., zum überzähligen Major befördert. v. Hestlein, Major vom 4. Garde-Regt. zu Fuß, unter Einbindung von dem Comdo. als Adjutant bei dem Gen.-Comdo. des Gardecorps, in das 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth versetzt. v. Wolff, Hauptmann vom 3. Garde-Grenadier-Regiment Königin Elisabeth und comdr. als Adjutant bei der 9. Division, der Charakter als Major verliehen. v. John, Rittmeister und Escadron-Chef vom 2. Garde-Dragoner-Regiment, den Charakter als Major verliehen. v. Borungen, Hauptmann und Comp.-Chef vom Gren.-Regim. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenburg.) Nr. 12, dem Regiment unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. v. Schlichting, Hauptmann und Compagnie-Chef vom 6. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 52, dem Regiment unter Beförderung zum überzähligen Major, aggregirt. v. v. Deden, Major und Escad.-Chef vom 2. Brandenb. Dragoner-Regt. Nr. 12, als etatsmäßiger Stabs-Officier in das Wlanen-Regt. Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3 versetzt. v. Helly und Bonienkies, Major, aggregirt dem 1. Magdeburg. Infant.-Regt. Nr. 26, in das Regiment einrangirt. Kienitz, Prem.-Lieut. vom 5. Brandenburg. Infant.-Regt. Nr. 48, und commandirt zur Dienstleistung bei dem Wlanen-Regiment Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, unter Einbindung von diesem Kommando, als aggregirt zum 3. Schles. Dragoner-Regt. Nr. 15 versetzt. v. Wotomsky, Vieban, Vice-Feldwebel vom 1. Bataillon (2. Breslau) 3. Niederschles. Landwehr-Regts. Nr. 50, zum Secunde-Lieut. der Reserve des Oberschles. Infant.-Regiments Nr. 23, Walhoff, Vice-Wachmeister von demselben Regiment, zum Sec.-Lieut. der Reserve des Thüring. Infanterie-Regts. Nr. 12, Sonnabend, Vice-Feldwebel vom Reserve-Landwehr-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Sec.-Lieut. der Reserve des 1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10, Lehmann, Vice-Feldwebel von demselben Regiment, zum Sec.-Lieut. der Reserve des Schles. Füsilier-Regts. Nr. 38, Keil, Vice-Feldwebel von demselben Regiment, zum Sec.-Lieutenant der Reserve des 4. Niederschles. Infant.-Regts. Nr. 51, Gottschalk, Vice-Feldwebel von demselben Regiment, zum Sec.-Lieut. der Reserve des 4. Oberschles. Infant.-Regts. Nr. 63, Köhler, Vice-Feldwebel von demselben Regiment, zum Sec.-Lieut. der Reserve des Hannov. Inf.-Regiments Nr. 73, Köhler, Vice-Wachmeister von demselben Regiment, zum Sec.-Lieutenant der Reserve des 2. Schles. Infanterie-Regts. Nr. 6, Veriorg, Secunde-Lieutenant von der Reserve des 2. Schles. Infanterie-Regts. Nr. 6, zum Prem.-Lieutenant, Müller, Vice-Wachmeister vom 1. Bataillon (Rheinl.) 1. Niederschles. Landwehr-Regiments Nr. 22, zum Secunde-Lieutenant der Reserve des 1. Baden. Leib-Dragoner-Regiments Nr. 20, Michalski, Vice-Feldweb. vom 1. Bat. (Rosenberg) 4. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 63, zum Sec.-Lt. der Res. des 3. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 62, Zuhland, Vice-Wachm. von dems. Bat., zum Sec.-Lt. der Res. des Schles. Wlanen-Regts. Nr. 2, Scupin, Heins, Kanzler, Vice-Feldweb. vom Unter-Offiziers-Regt. Wlanen-Bat. (Strasburg) Nr. 98, zu Sec.-Lts. der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, Finkelmann, Vice-Feldwebel vom 1. Bat. (Neustadt C.-W.) 7. Brandenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 60, zum Secunde-Lieutenant der Reserve des 2. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 23, Schornweber, Vice-Feldweb. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Sec.-Lt. der Res. des 3. Garde-Gren.-Regts. Königin Elisabeth, Caro, Vice-Feldweb. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Sec.-Lt. der Res. des Eisenbahn-Regts. befördert. Schmutz, Vice-Wachm. vom 1. Bat. (2. Breslau) 3. Niederschles. Landw. Regts. Nr. 50, zum Sec.-Lt. der Res. des Garde-Train-Bats., Gröger, Vice-Feldweb. vom 2. Bat. (Schweidnitz) 2. Schles. Landw.-Regt. Nr. 11, z. Sec.-Lt. der Res. des Schles. Inf.-Art.-Regt. Nr. 6, Ziegler, Vice-Feldweb. vom Res.-Landw.-Regt. (1. Breslau) Nr. 38, zum Sec.-Lt. der Res. des Schles. Inf.-Art.-Regts. Nr. 6, befördert. v. Mettler, Gen.-Major und Commandeur der 31. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs, als Gen.-Lt. mit Pension z. D. gestellt. v. Reimle, Gen.-Major und Commandeur der 25. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension z. D. gestellt. Köhler, Gen.-Major und Commandeur der 6. Feld-Art.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension z. D. gestellt. Kalau vom Hofe, Major z. D. und Bez.-Commandeur des 1. Bat. (Rosenberg) 2. Thür. Landw.-Regts. Nr. 32, von dieser Stellung entbunden. Rau von und zu Holzhafen, Sec.-Lt. vom 2. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr. 47, der Abschied bewilligt. v. Junde, Major und etatsm. Stabs-Offizier vom Wlanen-Regiment Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenburg.) Nr. 3, als Oberstlieut. mit Pension und der Regts.-Uniform der Abschied bewilligt. Verich, Sec.-Lt. von der Res. des 4. Oberschles. Inf.-Regiments Nr. 63, der Abschied bewilligt. Wodrig, Baumeister, als Local-Baubeamter der Militär-Verwaltung in Breslau vom 1. Oct. c. ab definitiv angestellt.

Handel, Industrie u.

Berlin, 26. Sept. Die Börse war heute in sehr fester Stimmung und profitirten namentlich sämtliche Speculationspapiere von dieser günstigen Tendenz, die ihre Hauptstütze in nothwendig gewordenen Dedungen fand. Mitveranlassung zu diesen hat die heutige Prämien-Erklärung; die gehobenen Course führten selbstverständlich zur Rücknahme und nöthigten die bisherigen Abgeber von Prämien zum Ankauf von effectiver Waare. Geld machte sich übrigens etwas knapper. Die Depotsätze haben sich nicht viel geändert. Es befragen: Credit 1,30—0,90 M., Lombarden 1—0,90 M., Franzosen 1,40—1 M., Disconto-Commandit 1/2 %, Laurahütte 1/2 %, Köln-Mindener 1/2 %, Rheinische glatt, Bergische glatt, Papierrente 0,05 %, Silberrente 0,25 %, 1860er Loose 0,20 à 0,10 % bis glatt, Italiener 0,275 %, Türken 0,35 %; Decker. Creditactien und Lombarden zogen gegen gestern 2 M., Decker. Staatsbahn dagegen 5 M. im Course an. Ost. Nebenbahnen waren im Allgemeinen still und blieben meist unverändert. Nur Galizier wurden zu steigendem Course sehr lebhaft umgesetzt. In steigender Richtung bewegten sich auch die localen Speculationseffecten, dieselben waren vielfach in der Regulirung noch gehindert, nur Dortmund-Union unterlag einem verhältnismäßig starken Coursebruch, da Städte überwiegend angeboten blieben. Disc.-Comm. 120, ult. 119,75—21—20 1/2 %, Dortmund-Union 8,90, Laurahütte 69, ult. 68 1/2—69 1/2 %. In den auswärtigen Staatsanleihen war der Verkehr nicht unbedeutend, aber vermochten die Notirungen etwas anzugehen. Meist war auch hier das Ultimobedürfnis bestimmend. Russische Werthe befanden sich sehr feste Tendenz. Für Prämien-Anleihen trat vornehmlich eine rege Nachfrage auf. Preussische und andere deutsche Staatspapiere blieben sehr still. Eisenbahn-Prioritäten zeigten sich sehr fest. Freiburger 4 1/2 proc. anziehend. Silesorauer etwas schwächer. Auswärtige Prioritäten gut behauptet, aber still. Auf dem Eisenbahnamienmarkt hatte der Verkehr etwas erweiterte Dimensionen angenommen. Die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen schlugen in Folge von umfangreichen Dedungskäufen steigende Richtung ein. Stettiner, Potsdamer und Anhalter besser, Oberschlesische Eisenbahn zog etwas an, Halberstädter schwächer. Von leichten Bahnen Naden-Masfrichter, Oberbessische, Nabebahn und Laminus-Landen in einigem Verkehr. Schweiz. Westbahn fest, Rumänische Eisenbahn höher, auch Obligationen anziehend. Berlin-Dresdener St.-Prior.-Actien wiederum stark begehrt u. steigend, Duxer-

St.-Prior.-Actien lebhaft. Bankactien ruhig, aber meist in guter Festigkeit. Centralbank für Industrie besser und lebhaft, Thüringische Bank steigend, Rheininger Bank gesucht und um eine Kleinigkeit höher, Braunschweiger Bank, Leipziger Wechsel- und Medlenburger Hypothekenbank anziehend, Berl. Cassenverein zu besserem Course nicht unbedeutend, Deutsche Handelsbank in guter Frage, Deutsche Bank ging rege um. Ber. u. mer Handelsgesellschaft gab wiederum etwas nach. Industriepapiere meist ohne Verkehr. Centralbank besser, Westend in guter Frage. Viehhof niedriger. Immobilien sehr gefragt. Große Pferdebahn ging zu gestriger Notiz recht lebhaft um. Continental-Pferdebahn begehrt, Charlottenburger Pferdebahn steigend. Gagehoff Salz beliebt. Von Maschinenfabriken Hartmann, Freund und Nudalter Maschinen begehrt. Oberschlesische Eisenbahnbedarf belebt und höher. Gelsenkirchen sehr fest. Pluto 3 Procent höher. Hartort Bergwerke gut behauptet. Harpener 4 1/2 pCt. gestiegen, eben so auch Siegena um einige Procente höher.

Um 2 1/2 Uhr: Fest. Credit 261,50, Lombarden 137,50, Franzosen 480,50, Reichsbank 150,00, Disconto-Commandit 120,50, Dortmund-Union 8,90, Laurahütte 69, Köln-Mindener 105,50, Rheinische 116,50, Bergische 82,50, Rumänien 15,90, Türken 12,60.

* Berlin, 26. Sept. [Vereinigte Königs- und Laurahütte.] An der heute abgehaltenen ordentlichen General-Versammlung der Vereinigten Königs- und Laurahütte hatten sich 24 Actionaire mit 920 Stimmen und einem Actien-Capital von 11,042,200 Mark betheiligt. Auf die Verlesung des gedruckten Geschäftsberichts wurde Verzicht geleistet, und demnach der Bericht der Rechnungs-Revisoren über das Resultat der von ihnen vorgenommenen Prüfung der Bilanz und Bücher der Gesellschaft entgegengenommen und dem Aufsichtsrath Decharge ertheilt. Einige über die dem Bericht beigefügte Bilanz geforderten Aufklärungen, wurden Seitens der Direction in erschöpfender Weise gegeben, die von dem Aufsichtsrath beschlossene Zahlung einer Dividende von 2 pCt. wurde gutgeheißen, und demnach zur Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsraths an Stelle der statutenmäßig ausgeschiedenen und von 2 Rechnungs-Revisoren und eines Stellvertreters pro 1876/77 geschritten. Sämtliche ausgeschiedenen Mitglieder des Aufsichtsraths wurden wieder, und zu Revisoren die Herren Handelskammer-Präsident Mummelhof, Commerzienrath Kuznigh und Kaufmann Sulzer neu, resp. wiedergewählt. Unmittelbar an die General-Versammlung schloß sich eine Sitzung des Aufsichtsraths, in welcher nach Ertheilung der Decharge an die Direction, die Constatirung des Aufsichtsraths durch Wiederwahl des Herrn von Harbort zum Vorsitzenden und des Herrn Carl Gells zum stellvertretenden erfolgte, und der Beschluß gefaßt wurde, bezüglich des Projectes der Erbauung eines Stahlwerks in Rußland weitere Erhebungen anzustellen.

[Galizische Carl-Ludwigs-Bahn.] General-Director Dr. Sachor hat auf verschiedene Anfragen folgende Antwort ertheilt: „Wir beehren uns, mitzutheilen, daß für das laufende Jahr von den Obligationen 4. Emission lediglich jener Theil zur Verzinsung aus dem Betriebe gelangt, welcher auf die bereits im Jahre 1875 laut Bilanz begebenen Stücke entfällt. Bezüglich des Conto Sospeso für Oberbauauswechslung wollen Sie zur Kenntniz nehmen, daß wir in Gemäßheit der diesfälligen Beschlüsse bis zum Schluß der Schienenauswechslung, welcher mit Ende 1877 perfect sein wird, den Betrieb mit 200,000 fl. als Ordinarium belassen und somit nach Feststellung der dem Conto Sospeso aufgelaufenen Belastung die Tilgung desselben zu Lasten des Betriebes bis zum Jahre 1887 durchführen werden. Mit aller Zuredigkeit können wir heute schon feststellen, daß sich die Tilgungsquote pro anno auch nicht höher als 200,000 fl. beziffern wird. Wie Sie aus unseren Publicationen über die diesjährigen Einnahmen ersehen, stellen sich dieselben bis 15. d. Mts. auf 6,527,302 fl. 10 Kr., gegen im Vorjahre von 7,217,995 fl. 58 Kr. Getrennt nach den beiden Linien vermögen wir dieselben nicht mitzutheilen, weil die Ermittlung der auf jede Linie entfallenden Einnahmen erst mit der buchhalterischen Auseinandersetzung erfolgen kann. Hochachtungsvoll: Der General-Director Sachor.“

* [Bank für Landwirtschaft und Industrie Kwikski, Potodi & Comp. in Posen.] Der Rechenschaftsbericht vom 1. Juli 1875 bis 30. Juni 1876 hebt vor Allem die Thatfache hervor, daß die Bank im abgelaufenen Jahre sich von der Beilegung der Breslauer Commissionsbank vollständig losgemacht hat, die Weiterführung dieses Geschäfts Privatunternehmen überlassend. Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr ist ein befriedigender zu nennen. — Mit dem 1. April d. J. ist bei der Bank eine Sparkasse eingerichtet, wo Einlagen von einer Mark ab angenommen werden. Gleich am ersten Quartal d. J. bis zum 30. Juni d. J. sind auf Spar-Conto in 502 Einlagen und auf 293 Sparbücher zusammen 51,760 M. 20 Pf. eingegangen. — Der Gesamtumsatz pro 1874/75 betrug 102,467,696 M. 40 Pf., pro 1875/76 118,694,339 M. 48 Pf., mithin trotz allgemein herrschender Geschäftstillheit mehr für das abgelaufene Jahr 16,226,643 M. 8 Pf. Die Dividende beträgt 6 % und werden die Dividendenheine pro 1875/76 mit 36 M. pro Stück vom 1. October d. J. ab bei der Bank eingelöst.

Berlin, 26. Sept. [Productenbericht.] Der Terminhandel in Roggen war heute besonders still, nichtsdestoweniger zeigte die Salbung große Festigkeit und nur unter Bewilligung höherer Preise konnte sich die schwache Kauflust befriedigen. Waare ist etwas besser beachtet, das Geschäft blieb freilich noch schwerfällig. — Roggenmehl war bei ziemlich regem Handel etwas fester. — Weizen in recht schwachem Verkehr, aber fest im Werthe. — Hafer loco unverändert, Termine ziemlich preisbaltig. — Kübel, neuerdings merklich billiger verkauft, schließt nach leidlich regem Umsatz etwas fester. — Petroleum ohne wesentliche Aenderung. — Spiritus fest und für entfernte Termine mit besserer Kauflust, auch etwas höher.

Weizen loco 180—220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feiner weißer märkischer — M. ab Rahn bez., per August-September — M. bez., per Septbr.-October 197—197 1/2 M. bez., per October-Novbr. 198—198 1/2 M. bez., per November-December 200—201 M. bez., per April-Mai 207 1/2 bis 208 1/2 M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — vom 1. September. Gefändigt 4000 Ctr. Rübungspreis 198 M. — Roggen loco 146—185 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russischer 146—149 1/2 M. ab Rahn bez., neuer russischer 162—168 M. bez., inländischer 174—184 M. ab Rahn bez., extrafeiner inländischer — M. ab Rahn bez., requirter — M. ab Rahn bez., per Frühjahr 157—157 1/2 M. bez., per August-Sept. — M. bez., per September-October 150—151 M. bez., per October-November 151—152 bis 151 1/2 M. bez., per November-December 153 1/2—151—153 1/2 M. bez. Abgelaufene Anmeldungen — vom 1. Septbr. Gefändigt 9000 Ctr. Rübungspreis 151 M. — Gerste loco 130—173 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 128—163 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, est- und westpreussischer 146—163 M. bez., russischer 130—153 M. bez., pommerischer 160—165 M. bez., schlesischer 155—163 M. bez., polnischer — M. bez., galizischer 145—153 M. bez., böhmischer 161—165 M. bez., ungarischer 140 bis 148 M. ab Rahn bez., per Frühjahr 150 1/2—151 M. bez., per Sept.-Octbr. 153—152 1/2 M. bez., per October-November 148 1/2 M. bez., per November-December 147 1/2 M. bez. Gefändigt 1000 Ctr. Rübungspreis 152 1/2 M. — Erbsen: Rothwaare 166—200 M., Futterwaare 159—165 M. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unverfeuert incl. Sad Nr. 0 25,50—26,50 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,00 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unverfeuert incl. Sad Nr. 0 25,00—23,50 M. bez., Nr. 0 und 1 23,25 bis 22,00 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sad per April-Mai 22,10 M. bez., per September 22,70 M. bez., per Sept.-Octbr. 22,50—55 M. bez., per Octbr.-November 22,25—20 M. bez., per November-December 22,10 M. bez. Gefändigt 1500 Ctr. Rübungspreis 22,70 M. — Delsaaten. Raps — M. bez., Rübsen — M. bez., — Kübel pro 100 Kilo loco ohne Faß 69,5 M. bez., per April-Mai 72,1—71,8—72 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 69,5—8 M. bez., per October-Novbr. 69,6—9 M. bez., per November-December 70,6—9 M. bez., per Decbr.-Januar — M. bez. Gefändigt 1100 Ctr. Rübungspreis 69,8 M. — Leinöl loco — M. bez. Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 45 M. ab Rahn bez., per Sept. 42,8—5 M. bez., per Sept.-October 42,8—5 M. bez., per Oct.-November 42,8 M. bez., per November-December 42,6 M. bez., per Dec.-Jan. — M. bez. Gefändigt 1375 Ctr. Rübungspreis 42,5 M. — Spiritus loco, ohne Faß 51,5 M. bez., mit leichten Gebinden 51,9 M. bez., ab Rahn bez., „mit Faß“ — M. bez., per April-Mai 52—51,8 bis 52 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 51,6—3—5 M. bez., per October-November 50,1—50,3 M. bez., per Nov.-Dec. 49,8—50 M. bez. Gefändigt 20,000 Liter. Rübungspreis 51,4 M.

Meteorologische Beobachtungen auf der Königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 26. 27.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftwärme	+ 12,4	+ 10,2	+ 9,2
Luftdruck bei 0°	330 ^{mm} ,93	330 ^{mm} ,76	330 ^{mm} ,37
Luftströmung	4 ^{mm} ,41	4 ^{mm} ,48	4 ^{mm} ,32
Luftfeuchtigkeit	76 pCt.	93 pCt.	97 pCt.
Wind	W. 2.	NW. 1.	SW. 1.
Wetter	bedekt.	bedekt.	trübe.
Wärme der Ober	7 Uhr Morgens + 9° 0.		

inländischer loco pr. 2000 Pfd. Zollegewicht 144,00, pr. September-October 140,00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollegew. 160,00. Spiritus pr. 100 Liter 100 % loco 50,25, pr. Septbr.-October 50,25, pr. Frühjahr 51,00. — Wetter: Trübe.

do.	C.	—	Berl. Bankverein	4½	0	fr.	84,75 bzG
do.	D.	92,25 G	Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
do.	E.	3½	Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	—
do.	F.	102 G	Berl. Wechselsh.B.	0	—	fr.	—
do.	G.	—	Centrab. f. Genos.	0	—	fr.	95,40 G
do.	H.	101,50 bzG	Deutsche Unionbank.	3	0	fr.	78,50 bz
do.	von 1869.	101,20 bz	Hannov. Disc.-Bk.	0	6½	fr.	91,50 G
do.	von 1873.	91 G	Ressische Bank.	0	—	fr.	55 B
do.	von 1874.	98 G	Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87,90 bzG
do.	Brieg-Neisse	4½	Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	—
do.	Cosel-Oderb.	4½	Pr.-Wechsler-Bank	0	—	fr.	—
do.	do.	5	Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,25 bzG
do.	Stargard-Posen	4					
do.	do. II. Em.	4½					
do.	Nieschl.Zwgb.	3½					
Ostpreuss. Südbahn.	5	—					
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	100,30 G					
Schlesw. Eisenbahn.	4½	—					
Chemnitz-Komotau.	5	71 bzG					
Dux-Bodenbach.	5	55 G					
do. II. Emission.	5	42 B					
Prag-Dux.	—	23,70 R					
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	81,40 G					
do. do. neue	5	77,10 G					
Kaschau-Oderberg.	5	56,90 bzG					
Ung. Nordostbahn.	5	59,40 bz					
Ung. Ostbahn.	5	56,60 bzB					
Lemberg-Czerowitz.	5	64,50 G					
do. do. II. 5	5	65,75 bzG					
do. do. III. 5	5	60,90 bz					
Mährische Grenzbahn.	5	58 B					
Mähr.-Schl. Centrab.	fr.	17,3½ G					
do. II. fr.	—	—					
Kronpr.-Rudolf-Bahn.	5	64,50 G					
Oesterr.-Französische	3	319,60 bz					
do. do. II. 3	3	310 bz					
do. südl. Staatsbahn	3	241,25 bz					
do. neue	3	241,25 bz					
do. Obligationen	5	79 bzG					
Warschau-Wien II.	5	95 G					
do. III.	5	92,10 bz					
do. IV.	5	86,50 B					
do. V.	5	83,90 bzB					

Industrie-Papiere.							
Berl.Eisenb.-Bd-A.	7½	n	fr.	134,25 bzG			
D. Eisenbahnb.G.	9	0	4	10 bzG			
do. Reichs-u.Co.E.	4	0	4	66,25 bzG			
Märk.Sch.Masch.G.	5	0	4	15,75 bzG			
Nordd. GummiFab.	6½	5	4	50 G			
do. Papierfabr.	4	0	4	—			
Westend. Com.G.	0	—	fr.	3,25 bzG			
Pr.Hyp.-Vers.-Act.	18½	18	4	124 bzB			
Schles. Feuervers.	17	20	4	725 B			
Dorniersmarkhütte	4	3	4	19 G			
Dortm. Union.	0	—	4	8,90 bzG			
Königs-u.Laurah.	10	2	4	69 bz			
Lanckhammer.	0	—	4	22,50 bzG			
Marienthütte.	7½	8	4	68 bzG			
Oschl.Eisenwerke	1	1½	4	10 B			
Redenhütte	0	—	4	9,00 bz			
Schl.Kohlenwerke	0	—	4	10,50 G			
Schl.Zinkh.-Action	7	6	4	80 G			
do. St.Pr.-Act.	7	6	4½	86,25 B			
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39,25 bzG			
Vorwärts-Hütte . .	1	0	4	32 G			
Baltischer Lloyd .	0	0	4	40 bzG			
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	52 B			
Bresl. E.Wagenb.	6½	6½	4	45,75 G			
do. ver. Oelfabr.	5	1	4	20,50 G			
Erdm. Spinnerei .	4	1	4	49,50 B			
Görlitz. Eisenb.B.	2½	0	4	10,75 B			
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	28 bzG			
O. Schl. Eisenb.B.	2	0	4	76,50 G			
Schl. Leinenind.	7½	8	4	11 B			
do. Porzellan	0	0	4	68 B			
WilhelmshütteMA.	4	4½	4	—			

Bank-Discont	4 pCt.
Lombard-Zinsfuss	5 pCt.

Berl. Bankverein	4 1/2	0	fr.	84,75 bzG
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	6 B
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	—
Berl. Wechselb.-B.	0	—	fr.	—
Centrab. f. Genos.	0	—	fr.	95,40 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78,50 bz
Hannov. Disck.-Bk.	0	8 1/2	fr.	91,50 G
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Oesterische Bank	6	—	fr.	87,90 bzG
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	—
Pr.-Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	—
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	3,25 bzG

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7 1/2	0	fr.	134,25 bzG
D. Eisenbahn-G.	0	0	fr.	10 bzG
do. Reichs-u.-Co.-E.	4	0	4	66,25 bzG
Märk. Sch. Masch. G.	0	0	4	15,75 bzG
Nordd. Gummiabf.	5 1/2	5	4	50 G
do. Papierfabr.	4	0	4	—
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	3,25 bzG
Pr. Hyp.-Vers.-Akt.	18 1/2	18	4	124 bzB
Schles. Feuervers.	17	20	4	725 B
Dortners Markthütte	4	3	4	19 G
Donnm. Eisenh. . .	0	0	4	8,90 bzG
Königs- u. Lohrsh.	10	2	4	69 bz
Zauchhammer . . .	0	—	4	22,50 bzG
Marienthütte . . .	7 1/2	8	4	68 bz
O.Schl. Eisenwerke	1	1 1/2	4	10 B
Redenhütte	0	—	4	9,00 bz
Schl. Koblenwerke	0	—	4	10,50 G
Schl.Zinkh.-Actien	7	6	4	80 G
do. St.-Pr.-Akt.	7	6	4 1/2	86,25 B
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	39,25 bzG
Vorwärtshütte . . .	1	0	4	32 G
Baltischer Lloyd . .	0	0	4	40 bzG
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	—
Bresl. E.-Vagenb.	6 3/4	6 3/4	4	52 B
do. ver. Oelfabr.	0	—	4	45,75 G
Erdm. Spinnerie	4	1	4	20,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2 3/4	0	4	49,50 B
Hoffm's Wag.Fabr.	0	0	4	10,75 B
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	28 bzG
Schl. Leinenind. . .	7 1/2	8	4	75,50 G
do. Porzellan	0	0	4	11 B
WilhelmshütteMA.	4	4 1/4	4	68 B

Wien 166 7/8
20, 46 Br., 20, 38 Gd., Amsterdam 168, 20 Br., 167, 40 Gd., Wien 166 7/8
Br., 164, 75 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechsel
263, 75 Br., 261, 75 Gd.

Hamburg, 26. September, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen
loco und auf Termine ruhig. Roggen loco und auf Termine ruhig.
Weizen pr. September-October 198 Br., 197 Gd., pr. November-December
pr. 1000 Kilo 202 Br., 201 Gd. — Roggen pr. September-October
144 Br., 143 Gd., pr. November-December pr. 1000 Kilo 148 Br., 147 Gd.
Hafer ruhig. Gerste flau. Rübsl flau, loco 73, pr. Mai 72, pr. October
pr. 200 Pfund 72 1/2. — Spiritus ruhig, pr. September 38 1/2, pr. October-
November 38 1/2, pr. November-December 38 1/2, pr. April-Mai pr. 100
Liter 100% 39. — Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest,
Standard white loco 21,00 Br., 20,80 Gd., pr. September 20,80 Gd.,
pr. October-December 20,80 Gd. — Wetter: Bedeckter Himmel.

Liverpool, 26. Septbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.)
Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stramm. Tagesimport 5000 Ballen,
dabon 3000 Ballen amerikanische, 2000 Ballen brasilianische.
Liverpool, 26. Septbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlussbericht.)
Umsatz 14,000 Ballen, dabon für Speculation und Export 2000 Ballen.
Volle Preise. Antänste und Amerikaner williger. Amerikaner aus irgend
einem Hafen, neue Ernte November-Verfrachtung 5 1/32, alte Ernte Novbr.-
December-Lieferung 5 1/4.

Middl. Orleans 6 1/4, middl. amerikanische 5 1/4, fair Dholerah 4 1/4, middl.
fair Dholerah 4 1/4, good. middl. Dholerah 4 1/4, middl. Dholerah 3 1/4, fair
Bengal 3 1/4, good fair Broad —, new fair Domra 4 1/4, good fair Domra
4 1/4, fair Madras 4 1/4, fair Pernam 5 1/4, fair Smurna 5, fair Egyptian 6 1/4.

**Manchester, 26. Septbr., Nachmittags. 12r Water Armitage 7 1/2, 12r
Water Taylor 7 1/2, 30r Water Nicholls 9, 30r Water Gidlow 10 1/2, 30r
Water Clayton 10 1/4, 40r Mule Mayall 9 1/4, 40r Medio Wilkinson 11 1/4,
36r Warpcops Qualität Rowland 10 1/4, 40r Double Weston 11 1/4, 60r Double
Weston 14 1/4, Printers 10 1/4, 8 1/2 vfo. 96. Gutes Geschäft, Preise an-
ziehend.**

Petersburg, 26. Septbr., Nachm. 5 Uhr. [Schluss-Course.] Wechsel
London 3 Monate 31 1/2, do. Hamburg 3 Mt. 270, do. Amsterdam 3
Mt. 160 1/2, do. Paris 3 Mt. 333 1/2, 1864er Prämien-Anleihe (gestellt) 193 1/2,
1866er Prämien-Anleihe (gestellt) 189 1/2, Imperials 6, 25. Große russische
Anleihe 160 1/2, russische Banknoten 102 1/2, Grabinische 9 1/2.

der Hand, so droht Sturm.

Die Russische Caviar-Niederlage
von B. Persicaner in Myslowitz
verfendet [4085]
Astrachaner Caviar
in zwei Qualitäten
d. Brutto-Pfd. mit Mk. 4,75 u. Mk. 4,50.

Papp- und Holzcementdächer
werden zu billigsten Preisen unter langjähriger Garantie für
und fertig hergestellt, auch Reparaturen gewissenhaft ausgeführt und
ältere Papp-, Zink- und Eisendächer durch einen feststehenden An-
strich dauernd conservirt, — außerdem Asphaltirungen jeder Art
übernommen und hält stets Lager von bester Dachpappe, Holz-
cement, Deckpapier, Theer, Nägel etc. [3845]
Breslauer Bedachungs-Comptoir
von Carl Mannich, Bahnhofstraße Nr. 11.

Alter Weinhaus-Keller,
Kupferschmiedestraße 26.
Wein- und Delicatessen-Handlung,
100 Stüd für 15 Sgr. bis 20 Sgr.

Visitenkarten,

Weine und Küche vorzüglich.
 [3261] **Rupke, Traiteur.**

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
 Druck von Grath, Barth u. Comp. (B. Friedrich) in Breslau.